

Das gestalten wir gemeinsam!

Inhalt

Partizipation und Demokratie in der Kita

In diesem Jahr fanden zwei große politische Wahlen statt, die in vielen Kindertageseinrichtungen auf unterschiedliche Weise aufgegriffen wurden. Dabei werden immer zwei große Begriffe genannt „Partizipation“ und „Demokratie“ – und wie bei allen großen Begriffen, zeigt's sich, was wirklich dahintersteht, erst in den alltäglichen konkreten Situationen.



Damit auch die Zweijährigen mitarbeiten können - statt zu hören: „Du bist noch zu klein und Du kannst das nicht“.

Dieses Heft beschäftigt sich im ersten Teil mit verschiedenen Aspekten von Partizipation und Demokratie in Kindertageseinrichtungen: der gelebten Praxis, mit Solidarität, dem Wahlrecht, den Gestaltungsmöglichkeiten im Sozialraum, der Bedeutung von Armut und dem Beschwerdemanagement.

#DasMachenWirGemeinsam – so lautet das Motto der Caritas Jahreskampagne 2021. Was machen Fachkräfte in der Kita gemeinsam mit den Kindern?

Wo bestimmen die Kinder mit? Wie aufmerksam sind die Fachkräfte für die Ideen und Belange der Kinder? Wie gut – oder schlecht – können Fachkräfte und Kinder damit umgehen, wenn ihr Votum nicht zum Zug kommt? Das sind nicht nur Fragen nach Regelungen und Strukturen, es stecken auch

sehr viel emotionale Aspekte darin. Aber es geht ja auch darum Demokratie zu üben und zu lernen und sich zu entwickeln.

Entwicklung fand und findet auch in einigen anderen Bereichen statt, über die wir Sie informieren: Aktuelle Politik, Kirchenentwicklung 2030, das neue Rahmenhandbuch Quintessenz, die Ausbildung von zwei Evaluatorinnen, ein neuer Vertriebspartner, ein neuer KTK-Vorstand und eine Online-Fortbildung. Es wird nicht langweilig! Und feiern können wir auch: das Inform hat 40. Geburtstag.

(mw)

Das Thema

- 2 Im Fokus: Quintessenz
- 3 Partizipation
- 3 Gelebte Partizipation
- 6 Solidaritätsaktion
- 7 Wer die Wahl hat
- 8 Sozialraum gestalten
- 9 Armut im reichen Süden
- 10 Beschwerdemanagement
- 12 Bücher zum Thema

Aktuelles

- 13 Aktuelle Politik
- 14 40 Jahre Inform
- 15 Kirchenentwicklung 2030
- 16 Neues RH Quintessenz
- 17 Qualitätsabfrage
- 17 Neue Evaluatorinnen
- 18 Neuer Vertriebspartner

Projekte

- 18 Sprach-Kitas
- 20 Kinderbibel
- 20 Kleine Forscher

KTK

- 21 Delegiertenversammlung
- 22 Online-Workshop

Fortbildung

- 23 Offenes Konzept
- 24 Herausforderndes Verhalten
- 25 Entspannen, Ruhen, Schlafen

Medien

- 25 Büchermarkt und Medien



Im Alltag für die große Politik lernen

„Partizipation“ und „Demokratie“ – zwei große Begriffe. Zu groß für Kinder? Sicher nicht, doch beides braucht Übung und Vorbilder, das regelmäßige verlässliche Erleben im Alltag und auch die Auseinandersetzung mit Frust und Enttäuschung, wenn die eigene Präferenz nicht zum Zug kommt oder es Themen gibt, die an anderer Stelle – ohne meine Beteiligung – entschieden werden.

Im Rahmenhandbuch Quintessenz ist unter dem Bereich V. Kinder als drittes Kapitel „Partizipation“ enthalten. Dort heißt es unter „Bedeutung“:

... Partizipation heißt Teilhabe und Beteiligung. Dies zeigt sich u. a.:

- bei der gemeinsamen Gestaltung des Alltags,
- beim gemeinsamen Entwickeln von Regeln und Ritualen für das Zusammensein,
- beim gemeinsamen Planen, Durchführen und Reflektieren von Aktionen, Projekten und Festen,
- bei der gegenseitigen Teilhabe an Erlebnissen, Gefühlen, Ideen und Befindlichkeiten.

Partizipation setzt eine beteiligungsfreundliche Atmosphäre voraus, dazu gehören: aktives Zuhören, Einfühlungsvermögen, inhaltliche Anregungen und die Bereitschaft, Kompetenzen und Macht zu teilen.

Partizipation wirkt in den kleinen alltäglichen Themen und Situationen und zeigt sich zum Beispiel:

- wenn Fachkräfte sich überlegen, wie sie allen Kindern eine Meinungsäußerung erlauben – nicht nur den schnellen und sprachbegabten.
- wenn die gemeinsam vereinbarten Regeln auch wirklich für alle gelten.
- wenn sich das Team die Entscheidung, dass Kinder bei einem Thema, das sie betrifft, trotzdem nicht partizipieren können, nicht leichtmacht.
- wenn Kinder sich als selbstwirksam erleben (vgl. auch ehemalige Anlage, jetzt in der Infothek).

Wenn so Partizipation gelebt und erfahrbar wird, dann lernen Kinder dabei, was Demokratie bedeutet und was demokratisches Verhalten heißt.

Und was ist das Wesentliche, die „Quintessenz“ dabei?

Das Entscheidende ist nicht die einmalige großangelegte partizipative Entscheidungsfindung für ein Projekt. Es sind die vielen alltäglichen gemeinsamen Entscheidungen, die Teilhabe ausmachen und zeigen, dass meine Meinung gehört wird und ich Einfluss nehmen kann. Empfehlenswert sind demnach klare strukturell verankerte und geregelte Beteiligungen statt ein einmaliges Methoden-Feuerwerk.

(mw)



Gemeinsam etwas aufbauen – das Kapitelblatt „Partizipation“ aus dem Rahmenhandbuch Quintessenz.

Quintessenz ist das System zur Weiterentwicklung der Qualität in den katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg. Zum System gehören ein Rahmenhandbuch mit Anforderungen und Standards sowie ergänzende Arbeitsmaterialien und Leistungen der Fachberatung. Herausgeber: Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V., Stand Juli 2021.

Partizipation – die „Gnade“ der Erwachsenen?

Professionelle Haltung oder strukturelle Regelungen

Auch wenn der Begriff „Partizipation“ ein häufig gebrauchter ist und jedes Team vehement erklären würde, dass sie Partizipation mit den Kindern leben – erst wenn konkrete Situationen analysiert werden, zeigt sich welches Verständnis von Partizipation tatsächlich vorliegt.

Interessant dazu ist ein Podcast¹, in dem sich die Moderatorin Katrin Rönicke mit Prof. Dr. Raingard Knauer unterhält, die seit 20 Jahren zu der Frage forscht, wie man kleine Kinder demokratisch beteiligen kann. Prof. Dr. Knauer hebt hervor, dass Probleme nicht für, sondern mit den Kindern gelöst werden sollten. Sie beleuchtet, dass wir Erwachsene oft Macht ausüben, ohne uns dessen bewusst zu sein.

Wer entscheidet, wann welche Kinder bei welchem Thema wie beteiligt werden?

Vieles im Kita-Alltag geschieht aus der Situation heraus: Fachkräfte greifen Fragen der Kinder auf, reagieren auf ihr Verhalten, nutzen Themen als Bildungsan-

lässe. Wie sie dabei Kinder beteiligen, ist unterschiedlich und von verschiedenen Faktoren abhängig (z. B. Situation in der Gruppe, Dilemmata mit anderen Themen, Verständnis von Partizipation im Team, persönliche Disposition). Das ist der Normalfall in einer Kindertageseinrichtung. Trotzdem müssen für Kinder die Beteiligungsmöglichkeiten transparent und verlässlich sein und dürfen nicht abhängig sein von der aktuellen Entscheidung – der „Gnade“ der Fachkraft.

Die demokratische Partizipation der Kinder erfordert strukturelle Regelungen. Frau Knauer empfiehlt dafür zum Beispiel eine Kita-Verfassung – diese wird gemeinsam von Kindern und Fachkräften erarbeitet, immer wieder überprüft und ggf. weiterentwickelt. Hierbei geht es insbesondere um die regelmäßige, alltägliche Beteiligung und gemeinsame Gestaltung des Zusammenseins in der Einrichtung. Das darf und muss sich entwickeln, Schritt für Schritt.

Innerhalb dieser strukturellen Regelungen braucht es die professi-

onelle Kompetenz der Fachkräfte, damit jedes Kind diese Rechte für sich erfüllen kann. Dazu braucht es unterschiedliche Methoden, Achtsamkeit und gute Reflexionsfähigkeit. Denn bei jeder Beteiligung und Entscheidung schwingen emotionale Aspekte mit – bei den Kindern und den Erwachsenen: Wie gut kann ich meine Meinung/Bedürfnisse einbringen? Wie gut werde ich verstanden? Wie gut kann ich mit Enttäuschungen umgehen? Bin ich bereit meine (erste) Meinung zu verändern?

Partizipation braucht beides: die verlässliche Haltung der Fachkräfte und verbindliche strukturelle Regelungen. Der Podcast gibt dazu gute Impulse sowie das Kapitel im Rahmenhandbuch Quintessenz (vgl. Seite 2).

(mw)

¹ „Der KiTa-Podcast“ ist eine Podcast-Reihe, aus dem Projekt Demokratie in Kinderschuhen – Mitbestimmung und Vielfalt in katholischen Kitas, Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) - Bundesverband e. V. Link: www.duvk.de/podcast/.

„Wir müssen hier richtig arbeiten!“

(Außen)Raumgestaltung aus Kinderperspektive

„Wir müssen hier richtig arbeiten!“, ruft Marie mir zu, als ich mich einer kleinen Gruppe von drei Kindern nähere, die ein riesiges Loch mitten in die Erdumrandung unseres Schaukelgartens graben. Seit Wochen finden dort Grabungsarbeiten statt, immer mit unterschiedlicher Zielsetzung

der Kinder und wir Fachkräfte beobachten dies teils gespannt, teils mit Unbehagen. Denn eigentlich sollten auf dem Erdwall Blumen wachsen, eigentlich sollte dieser nicht bespielt werden. Andererseits sind die Kinder, die dort arbeiten, sehr vertieft in ihr Tun, zeigen alle Anzeichen von Enga-

giertheit, kooperieren miteinander und die Ernsthaftigkeit, mit der sie bei der Sache sind, lässt darauf schließen, dass für sie ihre Tätigkeit in höchstem Maße Sinn ergibt.

„Wir möchten den Hasen hier eine Höhle bauen“, erklären mir die



Bedürfnisse und Interessen von Kindern werden von Erwachsenen wahr- und ernstgenommen.

Kinder. „Weil wenn die in den Kindergarten reinhoppeln und dann regnet und die kommen dann nimmer raus, dann können sie da reinschlüpfen. Wir möchten den Hasen helfen. Da brauchen wir so welche Metallschaufeln, die musst Du kaufen.“

In unserem Haus finden die Ideen und Meinungen und auch die Kritik der Kinder Gehör. Hier begegnen die Kinder Fachkräften, die sie achtsam, aufmerksam und respektvoll begleiten und mit ihnen in Diskurs gehen. Und sie finden andere Kinder, spielen miteinander, stecken sich gegenseitig mit ihren Ideen an, schaffen sich Regeln für ihr gemeinsames Spiel, treten für ihre Interessen ein und bestimmen Abläufe. Dazu brauchen sie nur die Chance, gehört, gesehen und unterstützt zu werden, wenn sie etwas auf die Beine stellen wollen. Und das passiert fast nie nach Plan.

Das Anliegen der Kinder wird notiert und das Thema „Erdgrabungen“ in die nächste Teamsitzung aufgenommen. Die Fachkräfte einigen sich auf folgendes Vorgehen: Um den Erdwall mit seiner Bepflanzung zu schützen, schla-

gen sie den Kindern vor, an einer anderen Stelle des Gartens – nah an unserer „Baustelle“ mit Mauersteinen, Rohren und Brettern – einen Erdhügel zu schaffen, an dem die Kinder alle Arten von Erdgrabungen durchführen können. Diese Idee stößt bei den Kindern auf große Resonanz und wird wenige Wochen später verwirklicht.

Der nächste Schritt ist nun die Überlegung, unter welchen Voraussetzungen der Hügel genutzt werden kann. Aus Erwachsenensicht würden Fachkräfte nun über Regeln diskutieren, darüber, was erlaubt ist und was begrenzt werden muss. Und diese würden mit den Kindern „besprochen“ werden: „Hier dürfen nur vier Kinder spielen, man darf nicht mit Erde werfen, ...“. Wenn die Kinderperspektive einbezogen werden will, braucht es andere Formen der Verständigung.

Für unseren Kindergarten haben wir bereits vor einigen Jahren drei Leitlinien formuliert, an denen sich unser Zusammenleben im Haus ausrichtet: *Ich gebe acht auf mich – ich gebe acht auf die anderen – ich gebe acht auf die Dinge um mich herum.*

Auf Basis dieser Leitlinien gehen die Fachkräfte nun mit den Kindern in Gesprächskreise, was man auf dem Erdhügel unbedingt tun können soll, was sie brau-



Die Kinder halten auf Plakaten fest, was ihnen wichtig ist.

chen, um gut arbeiten zu können und worauf dort geachtet werden muss. Die positive Formulierung der Fragen unterstützt die Kinder, eigene Antworten zu geben. Die Kinder äußern, was später gelten soll und – da, wo für sie sinnvoll – halten sie es auf Plakaten fest.

Der Umgang mit Regeln zeigt in hohem Maße, wie ernst Erwachsene die Eigenaktivität der Kinder nehmen. Erwachsene geben ihre Machtstellung auf und entwickeln stattdessen im Dialog mit Kindern Regeln. Sie sind nicht pausenlos darum bemüht, Ge- und Verbote durchzusetzen und nutzen die Signale, die in einem Regelbruch stecken, zur Erkundung von Interessen. Gerecht ist, was den unterschiedlichen Interessen der Kinder nutzt und den Anderen und den Dingen um mich herum nicht schadet. Entsprechend heißt eine neue „Regel“ für den Erdhügel: „Man kann dort Löcher buddeln. Aber die dürfen nicht so groß sein, dass man ein Kind eingraben kann. Sonst kann da ein Kind ruckzuck reinplumpsen.“

Wenn wir Erwachsenen möchten, dass Kinder Verantwortung lernen, müssen wir sie an allen Entscheidungen, die sie betreffen, teilhaben lassen, auch wenn die daraus hervorgehenden Beschlüsse nicht immer in unser Erwachsenenendenken passen. Da gibt es Entscheidungen wie: „Wir brauchen Schaufeln aus Metall mit ‘ner scharfen Kante, die sind perfekt. Aber so, dass man sich nicht die ganze Hand abschneiden kann. Es soll sich da kein Kind verletzen. Das ist die Baustellensicherheit.“

Leon und Marie, zwei der „Fachleute“ in Sachen Erdgrabung, können auch ohne Regeln der Erwachsenen sehr genau formulieren, was für ein gutes Miteinander im Spiel wichtig ist. Um den anderen Kindern die Notwendigkeit zur Vorsicht zu vermitteln, basteln sie ein Signalschild mit der Aufschrift: „Baustelle – große Sicherheit“.



Die Kinder setzen sich auf ihre Weise ganz konkret für ihre Belange und Bedürfnisse ein.

Die Kinder diskutieren für sie bedeutsame Fragen miteinander: Wollen wir eine Mädchen- und Jungsseite? Oder wäre zusammenarbeiten besser? Wie viele Kinder können gleichzeitig auf dem Hügel sein? Solche Fragen lassen sich nicht immer im Gesprächskreis klären. Besser „vor Ort“. Direkt auf dem Erdhügel stehend mit der Schaufel in der Hand werden die Ideen, die Meinungen und Belange konkreter. Marie weiß: „Also für die Baustelle zum Beispiel sind mindestens vier Leute geeignet. Zwei Leute holen immer die Steine und zwei Leute, wo noch übrigbleiben, die müssen Erde schippen.“ Leon ergänzt:

„Wir haben die Idee gehabt, also können wir bestimmen.“

Die Kinder erleben im täglichen Miteinander, was für sie selbst bedeutsam ist. Sie lernen ihre eigenen Bedürfnisse kennen und achten und üben sich darin, Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen und einzubeziehen. Sie entwickeln Eigen- und Gemeinschaftssinn und gleichzeitig auch eine Sensibilität für das Leben um sie herum. Hierbei sind die Erwachsenen im Haus verlässliche Vorbilder und aufmerksame Begleiter. Partizipation verstehen wir vor allem als Recht sich einzumischen. Es durchzieht den gesamten Alltag und wird nicht in Frage gestellt oder vom Alter der Kinder abhängig gemacht.

Leon stößt beim Graben auf einen Regenwurm. Er ruft laut „Stopp!“, hebt den Wurm auf und trägt ihn auf die Wiese. Marie erklärt: „Es ist wichtig, dass man immer auf die lebenden Tiere aufpasst. Dass man zum Beispiel nicht so auf das Tier drauftrampelt. Das sollte man zum Beispiel nicht machen. Und wenn ein Tier mal verletzt ist, dass man ‘ne Tierärztin ruft.“ Die Leitlinie „Ich gebe acht auf die Dinge um mich herum“ wird hier viel nachhaltiger erfahren als sie je mit den Regeln (Macht nichts kaputt, tötet keine Tiere) der Er-

wachsenen durchgesetzt werden könnte. Kinder streben von Anfang an nach Unabhängigkeit und Eigenständigkeit. Und danach, sich einzubringen. Das ist keine Frage von Motivation und Erziehung. Um in diesem Streben weiterzukommen, brauchen sie die Gelegenheit, sich darin zu üben. Wenn sie selbst Teil haben und Teil sein können, entwickeln sie auch die Bereitschaft, Verantwortung in der Gemeinschaft zu übernehmen.

Unser Kindergarten ist ein offenes Haus. Unser Konzept ist in unsere demokratische Gesellschaft mit aller Konsequenz eingebunden und gründet darauf. Wir arbeiten mit an einer offenen Gesellschaft, in der alle teilhaben und sich einbringen können. Darum ist es uns wichtig, die Erfahrung persönlicher Eigenständigkeit und gemeinschaftlicher Verantwortung für Kinder, aber auch für die Erwachsenen im Alltag erlebbar zu machen. Unser Erdhügel wird als Spielbereich wachsen mit den Ideen und Bedürfnissen unserer Kinder und mit ihm wachsen auch die Kinder in ihrem Erleben von Selbstwirksamkeit, Gemeinschaft und Achtsamkeit.

*Katrin Sauff
Kath. Kindergarten St. Martin
Billigheim-Sulzbach*



Die Erfahrung von persönlicher Eigenständigkeit und gemeinschaftlicher Verantwortung wird im Alltag konkret erlebbar.



„Was können wir schon tun?“

Katholische Kindertageseinrichtungen und Solidarität



Gemeinsam können wir viel erreichen!

Wer aktuelle Nachrichten hört oder einen offenen Blick auf Gesellschaft, Politik und Umwelt wirft, wird von Krisen, Problemen und Notlagen schier erdrückt. Da schleicht sich schnell die Frage ein, was ich – allein – gegen all die Probleme ausrichten kann. Welche Möglichkeit habe ich, mich einzubringen? Und ist damit irgendetwas tatsächlich geholfen?

Mir ging dies konkret so, als ich im Juli vom Hochwasser und der Zerstörung aufgrund der Wassermassen im Westen Deutschlands hörte. Auf kurzem Weg erfuhr ich von meiner Kollegin in der Diözese Trier von der unvorstellbaren Verwüstung, der Angst und Sorge der Familien, dem Verlust so vieler Selbstverständlichkeiten. Was tun? Aktionismus war fehl am Platz. Das Anzünden einer Kerze im Gebet eine wichtige Geste, aber nicht ausreichend. Auch die persönliche Spende nur ein Tropfen auf den heißen Stein oder im Bild der Flutkatastrophe: mit dem Zahnputzbecher den Wassermassen begegnet.

So entstand die Idee der „Solidaritätsaktion Hochwasser Kita“.

Es gab erfreulicher Weise zahlreiche Aktionen und Hilfsprojekte, wir hätten uns einfach daran anhängen können. Mir ging es jedoch um mehr. Solidarität baut auf Verbundenheit und sie gewinnt an Stärke, wenn sie nicht Aktion einer Einzelperson bleibt, sondern selbst als Gemeinschaftserfahrung wahrgenommen werden kann. Die Verbundenheit von uns, die wir in und für Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese Freiburg arbeiten, mit den Kindern, Familien und Kolleginnen und Kollegen in den Hochwassergebieten schien mir selbstverständlich und unmittelbar. Sofort hatten wir Bilder im Kopf und konnten nachempfinden, was es bedeutet, wenn Kinder notevakuiert werden müssen, Eltern in der Not nicht erreichbar sind, der eigene Gruppenraum weggespült wird, Gefahr für das eigene Leben besteht.

Wir sind viele. 1.000 Kindertageseinrichtungen, rund 64.000

Kinder, über 13.000 Mitarbeitende. Was wäre unser Leitbild, unsere christlichen Werte und Profildokumente, wenn nicht in einer solchen Situation tatsächlich und wirksam Gemeinschaft und Verbundenheit erfahrbar werden würden? Solidarität heißt dann Unterstützung und Hilfe für diejenigen, die in Not geraten sind. Sie heißt aber auch, Beziehung herstellen, Verbindung aufnehmen und uns selbst als große Gemeinschaft erfahren. Daraus wächst zudem die Erfahrung, dass das eigene Handeln Wirkung entfacht und öffentlich wahrgenommen wird. Aus den vielen kleinen Spenden, gemalten und geschriebenen Wünschen und den kreativen Aktionen entsteht ein großes Ganzes. Alles zusammen trägt dazu bei, ein Stück Gesellschaft zu gestalten. Manche Kindertageseinrichtungen haben gebacken oder gebastelt und die entstandenen Dinge verkauft, um Spenden zu sammeln. Eine Gruppe hat Blumensamen gesammelt, um sie betroffenen Einrichtungen zu schicken, damit dort nächstes Jahr wieder vielfältige Blumen blühen. Aus einer Einrichtung kommen Kindergartenmöbel, die in der Notbetreuung im Hochwassergebiet hilfreiche Dienste leisten. Viele Kinder und Erzieherinnen haben liebevolle und kreative Bilder gemalt und gebastelt, andere gute Segenswünsche geschickt.

Ich verstehe die Solidaritätsaktion als strategische Aktion. Sie ist Ausdruck unseres katholischen Profils und gelebter Glaube. Wir tragen Verantwortung füreinander und können Zeichen der Verbundenheit, des Trostes und der Stärkung setzen. Durch viele kleine Spenden kamen aus unseren Kindertageseinrichtungen allein in der Diözese Trier über 20.000 Euro an

- materielle Hilfe, die dringend notwendig ist und nun sehr unkompliziert Kindertageseinrichtungen zur Verfügung steht. Die Kinder, die sich an der Aktion beteiligt haben, konnten sich als wirksam erleben.

Schon in der Bibel wird Solidarität – auch wenn es den Begriff als solchen in der Bibel selbst nicht gibt – nicht einfach nur als gegenseitige Hilfe einzelner Menschen verstanden. Es geht um die Veränderung von Gesellschaft. Menschen tragen Verantwortung füreinander und für

die Welt als dem „Haus des Lebens“. Sie können Gott selbst als solidarisch erleben. Barmherzigkeit und Gerechtigkeit sind Ausdruck von Gottes Zuwendung zum Volk Israel. Und auch Jesus von Nazareth lebt und fordert Solidarität insbesondere mit den Kleinen, Ausgestoßenen und Bedürftigen. Das Gleichnis von barmherzigen Samariter (Lukas 10, 25-37) macht deutlich, dass dieser Auftrag auch kulturelle und religiöse Grenzen sprengt. Solidarität wird politisch, sie stellt Machtstrukturen in Frage.

Hoffen wir, dass unsere Solidaritätsaktion zum Hochwasser keine Eintagsfliege bleibt, sondern Modell steht für gelebte Solidarität in weiteren kleinen und größeren Aktionen, in denen Verbundenheit und Mitgestaltung der Gesellschaft erfahrbar werden.

*Barbara Remmlinger
Leiterin Referat
Kindertageseinrichtungen
und frühkindliche Bildung,
Erbischöfliches Ordinariat*

Wer die Wahl hat ...

„Für ein starkes Miteinander“

In Vorbereitung auf die Bundestagswahl 2021 haben die Fachberatungen des Diözesan-Caritasverbandes mit dem *inform* 1/2021 ein Plakat zum Aushängen geschickt, sowie einige didaktische Impulse, wie das Thema „Wahlen“ mit den Kindern aufgegriffen werden kann.

Stellvertretend für andere Kitas haben uns Carmen Hofert und Irene Fischer aus dem Kindergarten St. Anna, aus Amoltern berichtet: „Gemeinsam mit den 5- und 6-jährigen Kindern unserer Kita haben wir uns insgesamt viermal beim „Wackelzahntreff“, der zukünftigen Schulanfänger mit diesem Thema auseinandergesetzt.



*Die Plakate und Bewerber*innen der Parteien – gefunden in der örtlichen Zeitung.*

Erstes Treffen: Wir machten uns auf den Weg durch unser 420 Einwohner zählendes Dorf Amoltern am Kaiserstuhl. Mit dem Fotoapparat gingen wir auf die Suche nach Wahlplakaten. Wir fotografierten alle Plakate und beantworteten unterwegs schon die ersten Fragen unserer „Wackelzähne“.

Zweites Treffen: Wir durchstöberten die Badische Zeitung der letzten Wochen und suchten nach Fotos von Politikern. Aus diesen Fotos und den gedruckten Bil-

dern der Wahlplakate gestalteten wir ein großes Plakat, das wir im Eingangsbereich neben dem Plakat „Für ein starkes Miteinander“ aufhingen. Danach gingen wir mit den Kindern der Frage nach: „Wie funktioniert das eigentlich mit dem Wählen?“. Wir nutzten gleich unseren „Draußen-Tag“, um eine Wahl durchzuführen. Die Kinder konnten geheim und mit Stimmzettel bestimmen, wohin die Wanderung am kommenden „Draußen – Tag“ gehen sollte.

Drittes Treffen: Mit den Kindern schauten wir auf unserem Kindergarten-Laptop den 13 Minuten dauernden Beitrag: Bundestagswahl 2017, Die Sendung mit der Maus an. Der Film hat das Thema sehr gut und kindgerecht aufbereitet, so dass die Inhalte für unsere Kinder verständlich und nachvollziehbar waren. Anschließend wollten die Kinder wissen, was ein Wahllokal, eine Wahlurne und der Sinn der Trennwand im Wahlbüro sind. Die Fragen der

Kinder wurden gesammelt und konnten im gemeinsamen Austausch beantwortet werden.

Viertes Treffen: Anhand der aktuellen Tageszeitung besprachen wir nach der Wahl das Ergebnis der Bundestagswahl. Einige Kinder berichteten, dass sie mit ihren Eltern zum Wählen mit in die Wahlkabine durften und was ihre Eltern zum Thema Wahl und „Chef von Deutschland“ gesagt haben. Abschließend wurden die

Kinder angeregt, ihre ganz persönlichen Wünsche für Deutschland zum Ausdruck zu bringen. Die entstanden Bilder wurden ins Portfolio eingefügt. Von den Eltern erhielten wir sehr positive Rückmeldungen, was uns sehr gefreut hat. Gemeinsam mit den Eltern sehen wir die politische Bildung als ein wichtiges Bildungsthema, auch im Kindergartenalter.“

*Carmen Hofert
und Irene Fischer*

Herzlichen Dank für den Einblick in die Umsetzung des Wahl-Themas im Kindergarten St. Anna. Wir möchten an dieser Stelle anregen, weitere gelungene Praxisbeispiele, Ideen und Erfahrungen zu unterschiedlichen Themen an uns zu schicken. Wir veröffentlichen diese sehr gerne und verstehen das *inform* auch als Plattform, damit möglichst viele voneinander profitieren können.

(uw)

Wie Kinder ihre Gemeinde und Stadt verändern können

Mitsprechen, Mitverhandeln, Mitentscheiden und Mitverantworten sind Formen des demokratischen Umgangs.

In den Kindergärten helfen Verfahren und Umgangsformen, so dass Kinder und Erwachsene dieses Miteinander gemeinsam lernen und leben können. Mit einigen demokratischen Prinzipien lässt sich aufzeigen, was für Kinder und Mitarbeiter*innen wichtig ist, wenn Demokratie erfahrbar sein soll:

- alle werden als Persönlichkeiten wertgeschätzt;
- die Bedürfnisse, Interessen und Sichtweisen von allen werden respektiert;
- alle können über sich selbst bestimmen;
- in Angelegenheiten, die sie betreffen, werden alle mit einbezogen.

Aber auch außerhalb der Kindertageseinrichtung, bei der Umsetzung von unterschiedlichen Projekten in den Städten, Gemeinden, im Sozialraum können diese demokratischen Prinzipien für Kinder, Familien und Mitarbeiter*innen erfahrbar werden, wenn sie miteinbezogen werden oder wenn sie die Beteiligung einfordern.

Einige praktische und kreative Beispiele aus Kitas zeigen wie ei-

ne solche Beteiligung und aktive Mitgestaltung über die Kita hinaus, in den Dörfern, Gemeinden, Stadtteilen oder den Quartieren gelingen kann:

Foto-Ausstellung: Lieblingsplätze und unbeliebte Plätze

Die Kinder der Kita St. Franziskus erkunden das nähere Umfeld der Kita und ihrer Wohngegend. Sie erhalten den Auftrag, ihre Lieblingsplätze, aber auch unbeliebte Plätze zu fotografieren. Unter dem Motto: „Hier fühle ich mich wohl!“ und „Hier möchte ich etwas ändern!“ gehen die Kinder und die Fachkräfte gemeinsam durch die nähere Umgebung der Kita. Anschließend werden in Kinder- und Erwachsenenhöhe die Fotos in der Kita aufgehängt, damit sich alle informieren können. Zusätzlich werden Personen aus der Gemeinde und Kirchengemeinde eingeladen, sich die Ausstellung mit den Kindern anzuschauen und erklären zu lassen. Die Fotos werden ebenfalls in der Sparkasse und der Bücherei ausgestellt, damit das Projekt „Lieblingsplätze und unbeliebte Plätze“ dadurch in den Fokus einer breiteren Öffentlichkeit gelangt. Die

Kinder treten gemeinsam für eine Sache ein und erleben evtl. sogar direkt den Erfolg ihres Einsatzes, wenn sich z. B. unbeliebte Plätze durch ihren Einfluss positiv verändern.

Video Dokumentation: Mein Weg zur Kita – Sicher in die Kita

Einige Kinder der Kita Arche Noah filmen oder fotografieren ihren Weg zur Kita. Ausgerüstet mit unterschiedlichen Kameras, darunter auch Stirn- und Helmkameras werden Orte und Szenen auf dem Weg zur Kita festgehalten. Mit dabei ist eine Verkehrssituation an einer Kreuzung, die Ampel, die zu kurz geschaltet ist und die stark befahrene Straße im Ortskern, die nur an einer Stelle sicher überquert werden kann. Das Ziel der Kinder ist es, auf Verkehrssituationen aufmerksam zu machen, die geändert werden müssten und sie den zuständigen Personen vorzustellen. Dazu wird der Gemeinderat in die Kinderkonferenz eingeladen, die Fotos und einige Filmszenen helfen den Kindern ihr Vorhaben vorzustellen und entsprechend im Gespräch mit den Gemeinderäten auf die notwendigen Veränderungen hinzuweisen.

Kinder testen öffentliche Spielplätze

Die Kinder der Kita Storchennest haben die Idee, nach der Neugestaltung des Außenspielgeländes, nun auch die öffentlichen Spielplätze unter die Lupe zu nehmen. Diese Idee wird den Familien und einigen Entscheidungsträgern der Stadt vorgestellt. Alle sind von dieser Idee angetan und so starten die „Experten“ die Testbesuche auf verschiedenen Spielplät-

zen. Sie besuchen mit ihren Familien und auch in Kleingruppen mit Erzieher*innen unterschiedliche Orte.

Die Kinder entwickeln Kriterien, die während des Besuchs zur Orientierung und danach zur besseren Vergleichbarkeit der Spielplätze, bzw. der unterschiedlichen Spielbereiche helfen. Es werden Fotos gemacht, Kurzberichte und eine Tabelle erstellt, die in der Ki-

ta ausgehängt werden, so dass sich alle Kinder, Eltern, Gäste und Interessierte darüber informieren können. Diese Dokumentation wird dem Träger, den Eltern und Vertreter*innen der Gemeinde gemeinsam mit den Kindern vorgestellt, inklusiv positiver und negativer Rückmeldungen und konkreten Veränderungswünschen.

(uw)

Armut im reichen Süden

Armut verringert die Teilhabechancen

In Baden-Württemberg ist fast jeder fünfte junge Mensch unter 18 Jahren von Armut betroffen oder bedroht. Der aktuell Armut- und Reichtumsbericht verzeichnet für Baden-Württemberg für diese Altersgruppe einen Armutsgefährdungsquote von 19,1 Prozent.

Auch in den Kindertageseinrichtungen ist das Thema Armut gegenwärtig. Ein großer Teil der von Armut betroffenen Kinder lebt mit ihren Familien zusammen von der Grundsicherung nach dem SGB II (Hartz IV).

Armut ist jedoch nicht immer sicht- und wahrnehmbar. Es sind die Kinder, die ohne Frühstück in die Kita kommen, kein Bastel- oder Ausflugsgeld parat haben, keine Matschhose oder wetterfeste Anoraks oder keine passenden Schuhe an den Füßen tragen.

Das Land Baden-Württemberg hat im Jahr 2020 mit seiner Kampagne „Starke Kinder – chancenreich“ bereits aktive Schritte für Eltern und Kinder zur Förderung und Unterstützung unternommen. Dennoch haben die vier kirchlichen baden-württembergischen Wohlfahrtsverbände das Thema Kinder- und Famili-

enarmut sowohl zur Landtags- als auch zur Bundestagswahl in diesem Jahr erneut deutlich in die politische Diskussion eingebracht. In unterschiedlichen Formaten wie politische Fachgespräche und Gremien auf Landesebene wurde eine wirksame politische Gesamtstrategie zur Verbesserung der Lebenslagen von Familien mit ihren Kindern vernehmlich gefordert.

Niederschlag hat diese Forderung im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung gefunden, der eine umfassende Landesstrategie gegen Kinder- und Familienarmut in Aussicht stellt. Ein wichtiger Baustein in dieser Strategie bildet der Ausbau der Präventionsnetzwerke. Flächendeckend sollen im Land Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut und für Kindergesundheit etabliert werden. Konkret bedeutet dies, dass in den Landkreisen¹ Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien auf regionaler Ebene vernetzt oder neu geschaffen werden. Bestehende familiäre Hilfen wie etwa Angebote von Erziehungsberatungsstellen, Frühe Hilfen,

1 Präventionsnetzwerke gibt es bereits in den Landkreisen Schorndorf, Singen, Stuttgart, Ulm, Ortenaukreis, Ravensburg.

Schwangerschafts- und Schuldnerberatungsstellen, aber auch der örtlichen Caritasverbände, Bildungsträger, Sportverbände usw. sollen gebündelt, koordiniert und durch Öffentlichkeitsarbeit stärker bekannt gemacht werden. So sinkt die Schwelle für die Familien, Unterstützung in Anspruch zu nehmen und sich mit weiteren Betroffenen zu vernetzen. Ziel ist es, Familien zu stärken und damit Eltern zu befähigen, dass sie in ihren Beziehungs-, Erziehungs- und Alltagskompetenzen unterstützt werden. Im Fokus steht, Teilhabechancen von Kindern mit ihren Familien zu erhöhen und deren körperliche und seelische Gesundheit zu fördern.

Bei dieser regionalen Vernetzung auf kommunaler Ebene kommt auch den Kindertageseinrichtungen und vor allem den Familienzentren als Orten der Begegnung, Beratung, Information, Bildung und Betreuung eine bedeutsame Rolle zu. Katholische Träger und Einrichtungen sollten in den Präventionsnetzwerken die Chance zur Mitarbeit ergreifen. Mit weiteren Akteuren im Netzwerk können die Angebote der Kitas eingebunden, koordiniert und aufeinander ab-

stimmen werden. Neben einer armutssensiblen Pädagogik in den Kitas leisten kirchliche Träger und Einrichtungen durch ihre Mitarbeit einen Beitrag zur

Armutsprävention. Sie nehmen damit ihren sozial-diakonischen Auftrag zur Stärkung der Familien wahr und machen Kirche im Sozialraum sichtbar.

Weitere Informationen: www.starkekinder-bw.de

(rk)

„Der wohnt im Rathaus“

Äußerungen von Kindern zu Demokratiefragen

Die Antworten stammen von Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren aus den Kindertageseinrichtungen St. Laurentius in Hügelsheim, St. Raphael in Rastatt, St. Josef in Weitenung und St. Nikolaus in Gamshurst. Herzlichen Dank an die Kinder und ihre Erzieherinnen.

Demokratie heißt „Herrschaft des Volkes“. Über Möglichkeiten des Herrschens haben sich die Kinder Gedanken gemacht.

Weißt du, was ein*e Bürgermeister*in macht?

- Der vom Fernseher klaut immer Sachen was die anderen holen. (Gemeint ist die Bürgermeisterin von Paw Petrol)
- Berichten übers Wetter.

- Der kann arbeiten bei der Gemeinde.
- Sie (die Bürgermeisterin) war schon mal bei uns im Garten und hat mit uns geredet. Die arbeitet im Rathaus.
- Sachen bestimmen.
- Am Computer sitzen.
- Nö, das weiß ich nicht.
- Auf Leute aufpassen. Und er passt auf die Welt auf. Der arbeitet immer.
- Über die Stadt bestimmen.
- Ein Bürgermeister regiert und bestimmt.

Kennst du den Bürgermeister/die Bürgermeisterin?

- Ich kenne den Bürgermeister von Paw Patrol!
- Ja, mein Opa und jetzt ist aber Frau „C.“

- Ich kenne einen, aber ich habe den Namen vergessen.
- Von Bibi Blocksberg meinst du?
- Ich kenne eine Frau Bürgermeister.
- Unser Bürgermeister ist „M.K.“

Weißt du, wie man Bürgermeister*in werden kann?

- Indem man reich ist.
- Mit dem Zauberstab.
- Beim Bürgermeister weiß ich nicht...
- Wenn man heiratet.

Spannend wäre jetzt noch zu erfahren, wie die Kinder mit den Fragen weiter umgegangen sind oder wie die jeweiligen Bürgermeister*innen dazu stehen...

(ah)

Kritik erwünscht

Beschwerden verstanden als demokratische Partizipation

Bei einer Beschwerde handelt es sich um eine kritische Rückmeldung zu einem Produkt oder einer Dienstleistung. Sie drückt die Unzufriedenheit eines Kunden oder einer Kundin aus und bezeichnet die Abweichung von einem gewünschten oder festgelegten Zustand. Es gibt Verhinderungsbeschwerden, die das Ziel haben, einen unerwünschten Zustand oder das Verhalten eines anderen zu stoppen. Ermöglichungs-

beschwerden hingegen wollen etwas Neues erreichen, wie z. B. eine gerechtere Verteilung oder mehr Selbstbestimmung. Unabhängig davon, um welche Art der Beschwerde es sich handelt, erwarten die Kund*innen eine angemessene Reaktion auf ihre Beschwerde.

Deshalb ist es ratsam, ein geregeltes Verfahren für den Umgang mit Beschwerden festzulegen: für die Aufnahme, Bearbeitung und

Reflexion von Beschwerden und Verbesserungsvorschlägen.

Und was heißt das für eine Kindertageseinrichtung?

Welche Arten von Beschwerden gibt es? Was sind mögliche Inhalte? Wie kann im Kita-Bereich professionell damit umgegangen werden? Ein gelingendes Beschwerdemanagement in der Kita muss zudem unterschiedliche

Gruppen oder Personen, berücksichtigen: Kinder, Eltern, Mitarbeitende und weitere Personen. Für die Betriebserlaubnis sind insbesondere die Beschwerdeverfahren für Kinder relevant.

Rechtliche Begründung

Das Beschwerdemanagement in der Kita beruht u. a. auf folgenden rechtlichen Grundlagen:

Partizipation: Entsprechend ihrem Entwicklungsstand sollen Kinder an allen Entscheidungen, die sie persönlich betreffen, beteiligt werden. Dieses prinzipielle Recht ist in Artikel 12 der UN-Kindercharta sowie in § 8 SGB VIII verankert. Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, diese zu äußern und sich für ihre Interessen einzusetzen.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft: Gelingende Beteiligungsverfahren setzen auch die Partizipation der Eltern voraus. Gemäß § 22a SGB VIII sind Kindertageseinrichtungen dazu verpflichtet, zum Wohl des Kindes mit den Erziehungsberechtigten zusammenzuarbeiten und sie am Kita-Geschehen zu beteiligen. Dazu gehört auch, dass sich Eltern stellvertretend für ihre Kinder beschweren können.

Kinderschutz: Das Bundeskinderschutzgesetz schreibt ein Beschwerdeverfahren für Kita-Kinder vor. In § 45 SGB VIII ist festgelegt, dass Kitas nur dann eine Betriebserlaubnis erhalten, wenn ein Kinderschutzkonzept vorliegt und gesichert ist, dass geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten angewendet werden. (vgl. Arbeitshilfe „Kinderschutz“ des Diözesan-Caritasverbandes).

Entwicklung einer Beschwerdekultur

Grundlage für ein funktionierendes Beschwerdemanagement ist die Entwicklung einer angemessenen Beschwerdekultur im Team. Diese beinhaltet in erster Linie Offenheit und das echte Interesse an Rückmeldungen und Meinungen

anderer. Voraussetzung ist ein respektvoller Umgang miteinander, Wertschätzung und Kritikfähigkeit. Menschen machen Fehler – es besteht kein Anspruch auf fehlerfreies Handeln. Aber es braucht eine vertrauensvolle Atmosphäre, um Fehler ansprechen zu können, sie zu reflektieren und entsprechende Maßnahmen zur Fehlerbehebung und Verbesserung zu ergreifen. Im Hinblick auf Beschwerden von Kindern braucht es ein hohes Maß an Sensibilität und Empathie der pädagogischen Fachkräfte, insbesondere dann, wenn Kinder sich noch nicht oder nur eingeschränkt sprachlich äußern können. Beschwerden von Kindern müssen im Kitaalltag als solche erkannt und dürfen nicht als „Nörgeln“ bagatellisiert werden. Kinder dürfen ihrer Unzufriedenheit Ausdruck verleihen und damit auf Erwachsene treffen, die ihnen helfen.

Beschwerden von Kindern

Eine intensive Beteiligung von Kindern und ein systematischer Umgang mit deren Beschwerden führen dazu, dass Kinder selbstbewusster agieren und bei Konflikten selbstständiger zur Lösung gelangen. (vgl. ehem. Anlage „Beschwerdeverfahren für Kinder“, Infothek).

Beschwerden von Eltern

Feedback und Elternbeschwerden sind wichtig, damit die Arbeit in der Kita weiterentwickelt werden kann. Für Eltern gibt es mannigfaltige Wege, sich mitzuteilen und Beschwerden zu äußern (Telefon, Mail, Tür- und Angelgespräche, Elternbeirat etc.). Umso wichtiger ist es deshalb, ein geregeltes und transparentes Verfahren zu haben, das den Eltern die Möglichkeit zur Beschwerde und den standardisierten Beschwerdeweg aufzeigt. Mögliche Methoden sind hier z.B. ein Beschwerdeformular oder ein Kummerkasten im Eingangsbereich.

Beschwerden von Mitarbeitenden

Für Mitarbeitende ist in erster Linie eine Kultur der Offenheit und

Wertschätzung wichtig, damit sie sich trauen, Beschwerden zu äußern. Ausschlaggebend sind hier auch das Führungsverhalten der Leitung und der Kontakt zum Trägerverantwortlichen. Die Möglichkeiten zur Beschwerde, die Wege und Ansprechpersonen müssen geklärt sein.

Beschwerden weiterer Personen

Neben Kindern, Eltern und Mitarbeitenden kann es noch weitere Personen geben, die sich in der Einrichtung beschweren könnten (z. B. Kooperationspartner, Anwohner etc.). Im Beschwerdemanagement sollte daher auch für die Gruppe der weiteren Personen ein Verfahren festgelegt sein, welches beispielsweise über die Homepage der Einrichtung für Externe einsehbar ist.

Fazit

Beschwerden sollten als konstruktive Kritik erwünscht sein, was eine Offenheit der Mitarbeitenden voraussetzt. Mit einem festgelegten Beschwerdemanagement können Beschwerden der Kinder, Eltern, Mitarbeitenden und weiteren Personen systematisch und sachorientiert bearbeitet werden, das Verfahren gibt Handlungssicherheit und zeigt Professionalität. Beschwerden können als Chance zur Verbesserung wahrgenommen werden. Die ergriffenen Maßnahmen steigern die Qualität der pädagogischen Arbeit und stellen die Zufriedenheit der Kinder, Eltern und Kooperationspartner wieder her. Dazu ist es wichtig, dass die Beschwerdewege und -möglichkeiten verlässlich, transparent und allen bekannt sind.

(pf)

Bücher und Medien zum Thema

Martin Baltscheit, Christine Schwarz

Ich bin für mich

Beltz & Gelberg 2011, 6,50 Euro, ISBN 978-3-407-76096-8



Alle vier Jahre wird der König neu gewählt. Demokratisch versteht sich, denn das Volk darf ja entscheiden. Der Haken

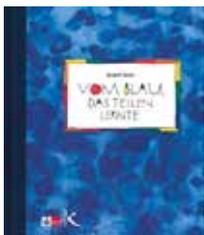
dabei: Außer dem Löwen stellt sich kein anderes Tier zur Wahl. Das soll sich ändern, beschließt die Maus. Sie gründet die Mauspartei, stellt riesige Wahlplakate auf und zieht für sich und ihre Interessen in den Wahlkampf. Das sehen auch andere und gründen ebenfalls eine Partei.

Für Kinder ab 5 Jahren

Rudolf Seitz

Vom Blau das Teilen lernte

Verlag Kallmeyer, 2001, 17,95 Euro, ISBN 978-3780020383



Ein Regenbogen „bricht“ auseinander und seine Farben suchen sich einen Ort, an dem sie bleiben können.

Das Gelb schlüpft in ein Getreidefeld, das Rot in ein Ziegeldach, das Grün in die Wiese... nur das Blau möchte einen Ort besetzen, den es ganz für sich allein hat. Doch glücklich wird es erst wieder als es wieder Teil des Ganzen wird.

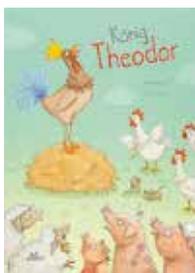
Farbenlehre und soziales Miteinander werden in diesem Buch miteinander in Verbindung gebracht.

Für Kinder von ab 4 Jahren

Anne Hassel, Eva Künzel

König Theodor

Verlag Alibri, 2018, 15 Euro, ISBN 978-3865692610



Hahn Theodor findet auf dem Bauernhof eine Krone und beschließt, König zu werden. Doch sein neues Leben als König ist

gar nicht so schön, wie er es sich immer vorgestellt hat: Er soll schlichten, Recht sprechen und sich für die Bewohner des Bauernhofes einsetzen. Als es schließlich zu Streit auf dem Hof kommt, muss Theodor eine Entscheidung treffen...

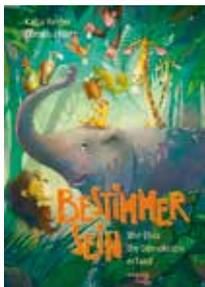
Eine Geschichte über Macht, Demokratie und Pflichten.

Für Kinder ab 5 Jahren

Katja Reider, Cornelia Haas

Bestimmer Sein – Wie Elvis die Demokratie erfand

Carl Hanser Verlag 2021, 15 Euro ISBN 978-3446269545



Wenn die Tiere im Dschungel aufeinander treffen, kommt es immer wieder zu Streit.

Wer hat gebrüllt, wer schnarcht zu laut, wer hat die Kokosnuss geklaut? Wie lässt sich bloß Ruhe in die Tierwelt bringen? Für die Löwen ist das keine Frage, sie wollen Bestimmer sein, weil sie die Zähne fletschen können.

Die Zebras rühmen sich dagegen als vegetarische Friedensstifter. Und die Elefanten sind sowieso die Größten. Wer soll also die Tierwelt anführen? Die zündende Idee hat

schließlich ein kleines Erdmännchen namens Elvis.

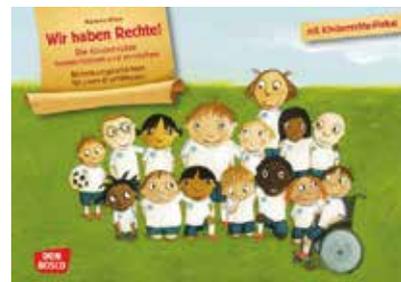
Für Kinder ab 4 Jahren

Manuela Olten, Illustration

Wir haben Rechte!

Don Bosco Verlag, 16 Euro, EAN: 426017951 217 9

Format: 29,7 x 42,0, Kamishibai Bildkarten, DIN A3, 12 Bildkarten, einseitig bedruckt, auf festem 300-g Karton, vierfarbig, inkl. Kinderrechteplakat zum Aufhängen.



Jedes Bild dieses Sets stellt ein Kinderrecht in den Mittelpunkt und erzählt dazu eine Szene mitten aus dem Kinderleben. Die Szenen sind eine Einladung zum Gespräch, damit die Kinder ihre Rechte situativ und konkret verstehen können.

Ab 5 Jahre

(uw)

Neben den aktuellen Corona-Entwicklungen mit Aktualisierung der Coronaverordnung-Kita und den flankierenden Schutzhinweisen des KVJS, LGA und UKBW und den Orientierungshinweisen der baden-württembergischen Trägerverbände bleiben eine Vielzahl von Themen aktuell:

Orientierungsplan (OP)

Nachdem die Evaluation des gültigen OP durch die Forschungsgruppe der EH Freiburg unter Federführung von Prof. Dörte Weltzien abgeschlossen war, startete der Überarbeitungsprozess des OP mit einer digitalen Veranstaltung des Forums Frühkindliche Bildung am 30.09. „Den Orientierungsplan leben“. Unter Beteiligung einer Vielzahl von Akteur*innen im Handlungsfeld Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege wird in Fokus- und Autorengruppen die Neufassung des OP beraten und formuliert.

Bis Ende des Jahres 2022 soll die überarbeitete Fassung des OP vorliegen und ab 2023 dann in den Einrichtungen implementiert werden. Informationen zum Arbeitsstand sind auf der Homepage des FFB (www.ffb-bw.de) eingestellt. Das Fachreferat Tageseinrichtungen für Kinder des Diözesan-Caritasverbandes ist über den Trägerbeirat und die Beteiligung einzelner Fachberatungen in den Fokus- und Autorengruppen an der Weiterentwicklung eingebunden.

Kinder- und Jugendhilfestärkungsgesetz - SGB VIII neu

Im Juni 2021 ist die Neufassung des SGB VIII nach einem langen Bearbeitungsprozess rechtskräftig geworden. Die Reform verfolgt u. a. folgende Ziele:

- Stärkung des Kinder- und Jugendschutzes etwa durch eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen Jugendämtern und

Justiz und die Anpassung des §8a bei Kindeswohlgefährdung.

- Stärkung von Kindern und Jugendlichen, die in Pflegefamilien oder Einrichtungen der Erziehungshilfe aufwachsen.
- Stärkung einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe, bei der die Kinder und Jugendlichen durch geeignete Verfahren gemeinsame Förderung und Teilhabe erleben; Zusammenführung von Kinder- und Jugendhilfe und Eingliederungshilfe zu inklusiver Hilfe für Kinder mit und ohne Behinderung.
- Stärkung der Prävention und des Kinderschutzes durch verstärkte Prüfungs- und Aufsichtspflichten der Jugendämter. Ein einrichtungsspezifisches Kinder-(Gewalt)schutzkonzept ist für jede Kindertageseinrichtung zu erstellen (§45 (2)4).
- Stärkung von Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien.

Die neuen gesetzlichen Regelungen werden nun im nächsten Schritt durch landesgesetzliche Regelungen ergänzt. Die Novellierung des SGB VIII hat Wirkungen für den Bereich der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. So haben auf der Landesebene Baden-Württemberg die Beratungen der Kita-Trägerverbände, des KVJS und des Kultusministeriums zu einer Rahmenkonzeption Kinderschutz begonnen. Weitere Infos: www.dijuf.de

Gute-Kita-Gesetz

Der Bund investiert von 2019 bis 2022 bundesweit 5,5 Milliarden Euro in die Kindertagesbetreuung. Für Baden-Württemberg wird dies u. a. sichtbar in der Finanzierung von Arbeitszeit für Kita-Leitungen und deren Qualifizierung über das Programm „Starke Leitung – starke Kita“. Im

September erschien der erste Evaluationsbericht zur Wirksamkeit der Maßnahmen des Guten-Kita-Gesetzes. Die Evaluationsergebnisse sind einsehbar unter www.gute-kita-portal.de.

Zwei Maßnahmen im Rahmen des Gute-Kita-Gesetzes können aktuell neu beantragt werden:

Im September informierte das Kultusministerium des Landes Träger und Einrichtungsleitungen über die Beantragung von Finanzmitteln zur Förderung der **Praxisanleitung**. Ebenfalls im September wurden die staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erzieher mit Ausbildungsabschluss 2021 über die Möglichkeit der Beantragung einer **Ausbildungsgratifikation** von 2000 Euro benachrichtigt.

Infos und Antragsformulare sind unter www.kindergarten-bw.de erhältlich. Die Antragsfrist endet am 31.12.2021

Zuschuss zur Unterstützung inklusiver Kindertageseinrichtungen

Aus Fördermitteln des Gute-Kita-Gesetzes wird ebenfalls die Unterstützung der Inklusion in Baden-Württemberg vorangetrieben. So haben alle Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg die Möglichkeit, eine einmalige finanzielle Zuwendung in Höhe von 5000 Euro für den Zeitraum von 2021 bis 2022 zu beantragen. Ziel der Fördermaßnahme ist es, insbesondere Kinder mit (drohender) Behinderung volle Teilhabe am Alltagsgeschehen der Kindertageseinrichtung zu ermöglichen. Informationen und Antragstellung über das Forum Frühkindliche Bildung unter www.ffb-bw.de

Aufruf Corona-Kita-Rat zur Corona-Impfung für Mitarbeiter*innen in Kitas und Kindertagespflege

Die Corona-Schutzimpfung ist ein bedeutsamer Schlüssel zur Be-

wältigung der Pandemie. Je höher die Impfquote ist, desto besser sind diejenigen, die nicht geimpft werden können, wie etwa die jungen Kinder in den Einrichtungen, vor einer Infektion geschützt.

Aus diesem Grund hat das durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend initiierte Beratungsgremium alle

in den Einrichtungen tätige Personen unter dem Motto #HIERWIRDGEIMPFT zur Corona-Impfung aufgerufen:

„Helfen Sie mit, Kinder und Mitarbeitende in den Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen zu schützen. Helfen Sie mit, dass Kitas und Kindertagespflegestellen geöffnet bleiben und

lassen Sie sich impfen.“

Der Corona-Kita-Rat ist ein Beratungsgremium zu Entwicklungen in der Kindertagesbetreuung in Bezug auf die Corona-Pandemie und seit Sommer 2020 tätig.

Weitere Informationen: www.fruehechancen.de/impfenschuetzt

(rk)

Happy Birthday 40 Jahre

Vom kleinen Info-Blättle zum ausgewachsenen Inform

Bei der ersten Ausgabe 1981 hätte niemand daran gedacht, dass wir auch vier Jahrzehnte später noch eine Zeitschrift versenden werden. Entstanden als Informationsschrift des Referats Kleinkindpädagogik (vgl. unten), hat das seit dem Jahre 2002 so benannte *Inform* immer wieder Veränderungen in Design und Format erlebt.

Wir sind stolz darauf, dass es immer wieder gelingt unter der Beteiligung der Fachberatungen und Akteur*innen aus dem Praxisfeld das jeweils aktuelle Thema der Caritas-Kampagne, fachpolitische Informationen, Nachrichten aus der Diözesan-AG des KTK, Praxisberichte und Literaturhinweise zusammenzustellen.

Dass die jeweils neue Ausgabe mit Interesse aufgenommen und gelesen wird, hat uns eine Leser*innenbefragung im Jahr 2019 zurückgemeldet. So hoffen wir auch weiterhin auf Ihr Interesse und nehmen gerne Vorschläge, Rückmeldungen und Kritik entgegen.

(rk)

Die Anfänge ...

Die „Geburtsstunde“ des Info-Blättle war ein Projekt „Kinder bauen ein Haus in Rio“. Dieses Projekt hat das Referat Kleinkindpädagogik - wie es damals hieß

- zusammen mit allen Kindergärten in der Erzdiözese Freiburg von 1979-81 durchgeführt. Dafür wurden extra Materialien erstellt und an alle Kindergärten verschickt, mit denen die Erzieher*innen in den Einrichtungen die Situation der Waisenkinder in Brasilien verdeutlichen konnten.

Ziel war es, im Kinderdorf Nova Friburgo ein eigenes Haus für solche Waisenkinder zu bauen. Die über 900 katholischen Kindergärten in der Erzdiözese Freiburg haben innerhalb eines Jahres hundertachtzigtausend Mark (DM) aufgebracht, die sie bei Sommer- oder Pfarrfesten oder anlässlich von Jubiläen und anderen Veranstaltungen gesammelt hatten oder die gespendet wurden.

Um alle Kindergärten (auch Träger und Eltern) über den Stand des Projektes auf dem Laufenden zu halten, wurde dieses „Info-Blättle“ 1979 ins Leben gerufen. Der damalige Referatsleiter; Heinrich Schmitt, flog 1981 zur Einweihung des Hauses „Freiburg“ nach Nova Friburgo in Brasilien und berichtete über das „Info-Blättle“ von der Freude der Kinder über das neue Haus, in dem zwölf weitere Waisenkinder mit einem Ehepaar zur Betreuung aufgenommen wurden.

Als dann das Projekt „Kinder bauen ein Haus in Rio“ 1981 erfolgreich beendet war, beschloss das

Referat dieses „Info-Blättle“ statt der bisherigen Rundbriefe als laufendes Informationsmedium für die katholischen Kindergärten und deren Träger weiterhin zu benutzen. Dies war dann im November 1981 die Geburtsstunde vom Info-Blättle.

Heinrich Schmitt
Referatsleiter von 1973-2003

Liebes Inform,

ganz herzlich möchte ich Dir zu Deinem 40. Geburtstag gratulieren. Ich glaube, dass niemand vor 40 Jahren gedacht hat, dass Du einmal ein solches Jubiläum feiern kannst. Nun gut, wie alles, was sich entwickeln und wachsen muss, hast Du zunächst klein angefangen.

*Jahrelang hast Du die Arbeit in den Kindergärten als „Infoblättle“ begleitet und eine Verbindung zwischen den Mitarbeiter*innen und Trägern der damals fast 1000 katholischen Kindergärten geschaffen. Zugegeben: in einfacher Aufmachung und einfach kopiert. Nach der Pubertät, in der sich ja bekanntermaßen vieles verändert, kamst Du plötzlich als „in form“ in neuem Format und Design daher: Etwas größer, etwas farbiger und endlich konnten auch Bilder einen Einblick in die pädagogische Arbeit in den Kindergärten geben. Trotzdem bist Du Deinen Zielen*

treu geblieben: Aktuelle Themen aufgreifen, politisch Stellung beziehen, aus der Praxis der Einrichtungen berichten, Träger und Mitarbeiter*innen über wichtige Entwicklungen zu informieren.

Und das alles klar strukturiert.

Heute, in Zeiten von „newsletter“ und co. ist es wohlthuend, dass man Dich noch richtig in die Hand nehmen und an Kolleg*innen oder

Eltern weitergeben kann.

Also: Hut ab, Respekt und herzlichen Glückwunsch für die Zukunft.

Clemens Schaub
ehem. Redaktionsmitglied

Strategische Weiterentwicklung katholischer Kindertageseinrichtungen

Kirchenentwicklung 2030

In der Erzdiözese Freiburg stehen die Kirchengemeinden und die Pastoral insgesamt inmitten eines Wandlungsprozesses. Inhaltliche Fragen und die Herausforderung schwindender Ressourcen werden auch zu veränderten Strukturen führen. Im Rahmen des Prozesses „Kirchenentwicklung 2030“ gibt es hierzu vielfältige Beratungsforen, die letztlich zu Entscheidungen über Veränderungen führen.

Verknüpft mit dem Prozess „Kirchenentwicklung 2030“ stehen auch unterschiedliche Fragen zur strategischen Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft der Kirchengemeinden (Kita-Strategie) im Raum. Zur Kita-Strategie wurde in den vergangenen Monaten intensiv gearbeitet und hierbei die Expertise und Sichtweise der verschiedenen Berufsgruppen und Akteure im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen einbezogen. Über die Inhalte der Beratung möchte ich Ihnen im Folgenden eine kurze Übersicht zur Verfügung stellen. Da diese Information im *Inform* nur zusammenfassend und punktuell den Sachstand kommunizieren kann, informieren Sie sich gerne auch über www.ebfr.de/kitastrategie. Hier werden wir jeweils aktuell Informationen und Unterlagen für die Beratungen vor Ort einstellen. Ihre Fragen und Anliegen können Sie zudem über kita@ordinariat-freiburg.de an uns richten.

Der pastorale Auftrag als Basis für das Engagement

Die Kita-Strategie hat sich in einem ersten Schritt der Frage gestellt, warum es überhaupt katholische Kindertageseinrichtungen geben soll. In einem kurzen Profildokument wurde der Auftrag für die Trägerschaft von katholischen Kindertageseinrichtungen beschrieben.

Demnach nimmt die Kirche durch die Trägerschaft von Kindertageseinrichtungen ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag wahr. Sie wird subsidiär ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht, indem sie Familien ein verlässliches Angebot für die Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder macht. Gleichzeitig ist das Engagement in und für Kindertageseinrichtungen Teil des pastoral-diakonischen Auftrags, Kindern und ihren Familien Zeugnis zu geben von der bedingungslosen Liebe Gottes¹. Kindertageseinrichtungen sind pastorale Orte und Ankerpunkte des kirchlichen Lebens in der Gesellschaft.

Drei auf die Zukunft gerichtete Fragen

Dieser oben skizzierte Auftrag ist Grundlage aller strategischen Überlegungen. Seine Umsetzung auch in Zukunft zu sichern, führt zu drei strategischen Fragen:

1. Welche Mindestanforderungen müssen zur Erfüllung des

Auftrags erfüllt sein, damit Kindertageseinrichtungen weiterhin genehmigt und finanziert werden?

Die Formulierung von Mindestanforderungen hat zum Ziel, eine Verbindlichkeit von Qualitätsstandards herzustellen und so das Profil der Kindertageseinrichtungen und die Professionalität in der Trägerschaft zu sichern. Bereits zum Kindergartenjahr 2019/2020 wurden Mindestanforderungen zur Genehmigung von neuen Gruppen und Einrichtungen verbindlich eingeführt.² Zu klären ist die Frage, ob diese Mindestanforderungen auf bestehende Einrichtungen ausgeweitet werden und wie hierfür die Umsetzung aussehen könnte.

2. Mit welchen organisatorischen Strukturen und in welcher Form der Trägerschaft werden wir dem Auftrag gerecht?

Bisher sind Kirchengemeinden und Gesamtkirchengemeinden zu circa 90 Prozent die Träger von katholischen Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese Freiburg. Die Anforderungen in der Trägerschaft sind jedoch enorm. So steht die Frage im Raum, wie die Kirchengemeinden – besonders in der zukünftigen Struktur der Pfarrei NEU – in den Träger-

¹ (vgl. DBK Nr. 89, S. 12f.)

² (Amtsblatterlass im Amtsblatt Nr. 23 vom 25. Oktober 2019).

aufgaben noch mehr entlastet werden können und gleichzeitig eine enge Verbindung von Gemeindepastoral und Kindertageseinrichtungen erhalten bleibt. Es geht demnach um eine zukunftsfähige Trägerstruktur bzw. Trägerorganisation, die auch bei aller Veränderung in der Pastoral die organisationalen Strukturen nicht überlastet und gleichzeitig folgender Zielsetzung unabhängig vom Trägermodell gerecht wird:

- Die Trägerprofessionalität ist gesichert und weiterentwickelt.
- Die Anzahl der Einrichtungen und die dafür zur Verfügung stehenden Ressourcen stehen in einem adäquaten Verhältnis.
- Das katholische Profil der Kindertageseinrichtungen ist gestärkt.

Um unterschiedliche Optionen zu prüfen, wurden für drei alternative Modelle der Trägerschaft Eckpunkte ausgearbeitet und eine Strukturskizze erstellt. Verschiedene Vor- und Nachteile der Modelle wurden abgewogen, die mögliche Umsetzung mit Blick auf die einzelnen Aufgaben, Gremienstrukturen und Berufsgruppen in einer Matrix skizziert.

Die Weiterentwicklung der zukünftigen Trägerorganisationen katholischer Kindertageseinrichtungen soll bewusst an den guten Erfahrungen anknüpfen. So sollen auch die Kompetenzen, die in den bestehenden Strukturen von den verschiedenen Berufsgruppen aufgebaut wurden, erhalten und übernommen werden.

3. Welche Wachstumsstrategie verfolgen wir und wie wollen wir am Gesamtwachstum der Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg partizipieren?

Auch diese Frage muss in Bezug zum Auftrag von katholischen Kindertageseinrichtungen gesetzt werden, aber auch zu den insgesamt zur Verfügung stehenden Ressourcen und der Belastbarkeit organisationaler Strukturen. Der weitere Ausbau des Angebots im Rahmen kirchlicher Kindertageseinrichtungen oder auch die gezielte Reduzierung ist eine politische Entscheidung, die gleichzeitig strategische sowie finanzielle Fragen aufwirft. Die dafür bestehenden Rahmenbedingungen sind kommunal unterschiedlich.

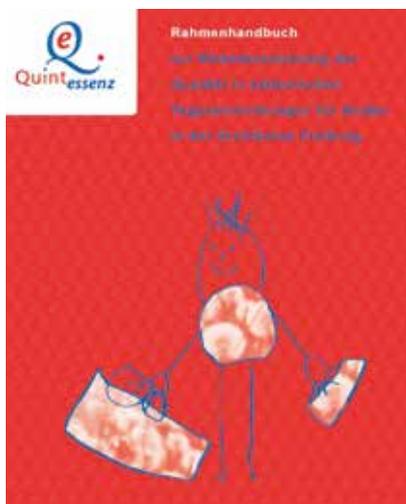
Eine rein von kommunalen Rahmenbedingungen abhängige Entscheidung zum Ausbau / Abbau von Gruppen und Einrichtungen widerspricht gleichzeitig dem Selbstverständnis katholischer Kindertageseinrichtungen.

Die Komplexität der Fragen und auch die große Verantwortung, welche die Kirche von Freiburg als Arbeitgeberin von über 13.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in katholischen Kindertageseinrichtungen trägt, verpflichten dazu, alle Entscheidungen sorgfältig abzuwägen und verschiedene Optionen gewissenhaft zu prüfen. Der Prozess der strategischen Weiterentwicklung soll dabei als Chance begriffen werden, das Profil der Einrichtungen zu schärfen und die Zusammenarbeit sowie Zuständigkeiten der verschiedenen Beteiligten zukunftsfähig fortzuschreiben.

*Barbara Remmlinger
Leiterin Referat
Kindertageseinrichtungen und
frühkindliche Bildung
Erzbischöfliches Ordinariat
Freiburg*

Gepprüft und weiterentwickelt

Das neue Rahmenhandbuch Quintessenz



Im Jahr 2004 erschien das erste Rahmenhandbuch Quintessenz und nach einigen weiteren Ergänzungslieferungen wurde im vergangenen Jahr das gesamte Handbuch von den Fachberater*innen überarbeitet, aktualisiert und ergänzt. Dabei wurde die neue Qualitätsnorm (DIN ISO 9001), das überarbeitete Gütesiegel des KTK-Bundesverbandes, die Rückmeldungen aus der Praxis, aktuelle fachliche Themen und die Erfahrungen der Fachberater*innen berücksichtigt. Wir können Ihnen garan-

tieren: das Rahmenhandbuch Quintessenz bildet die aktuellen Anforderungen an eine qualitativ hochwertige Kindertageseinrichtung ab!

Neben geringfügigen Veränderungen bei der Struktur der Kapitel, fällt insbesondere auf, dass der Ordner nun schmaler ist. Wir haben die Anlagen aus dem Rahmenhandbuch entfernt, da diese – wie die Arbeitshilfen – zu den ergänzenden Arbeitsmaterialien gehören. Aktuell sind die ehemaligen Anlagen für unsere Mitglieds-

einrichtungen in der Infothek im Ordner „Quintessenz“ eingestellt.

Neu ist, dass der Stick mit den bearbeitbaren Daten für das Handbuch der Einrichtung nun auch einzeln zu bestellen ist. Wie bisher können ebenfalls Registersät-

ze und Aufkleber für den Ordner „Handbuch der Einrichtung“ über unseren neuen Shop www.caritas.europartner.de bezogen werden.

Auch das Rahmenhandbuch muss sich weiterentwickeln und wir

freuen uns über Rückmeldungen von Ihnen: inhaltliche Ergänzungen, Korrekturen, Verbesserungen, Ideen.

Weitere Informationen erhalten Sie über Ihre Fachberatung.

(mw)

Hingeschaut – Qualitätsstandards im Blick

Umfrage in den katholischen Kitas

Mit der digitalen Umfrage „Hingeschaut – Qualitätsstandards im Blick“ wurden alle rund 1000 Einrichtungsleitungen der Erzdiözese um Rückmeldung gebeten. Wir freuen uns über einen Rücklauf von 716 ausgefüllten Fragebögen und bedanken uns sehr herzlich dafür.

Die Ergebnisse der Abfrage zu vorliegenden Konzeptionen, der Arbeit mit Quintessenz und zur Personalentwicklung sind wichtige Hinweise für das Referat Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband Freiburg. Sie geben uns Aufschlüsse zur Fortbildungsplanung und zur Entwicklung von unterstützenden Materialien.

Für die Vertretung der Anliegen auf der landespolitischen Ebene

sind sie eine wichtige Unterstützung, da wir Entwicklungen in den Einrichtungen beobachten und Forderungen daraus entwickeln können. So können wir unserem Auftrag der politischen Interessenvertretung gezielter nachkommen.

In den Ergebnissen schlägt sich die seit März 2020 bestehende Pandemielage deutlich nieder. So wurde häufig benannt, dass Zielvereinbarungsgespräche ausgefallen sind und auch Fortbildungen kaum wahrgenommen wurden. Zum Thema Sprachbildung/Sprachförderung war eine sehr häufige Rückmeldung, dass regional auf Angebote verzichtet werden muss, da keine Sprachförderkräfte zur Verfügung stehen. Auch die systematische

Bearbeitung von Konzeptionen kann deutlich ausgebaut werden. Sichtbar wurde bei der Entwicklung von einrichtungsspezifischen Konzepten zum Kinderschutz, dass vor Ort mit Engagement an der Entwicklung gearbeitet wird. So haben von 716 Einrichtungen nach Abfrage 613 mit der Erarbeitung begonnen.

Die Auswertung der Umfrage erfolgte für die gesamte Diözese und regional bezogen auf die Zuständigkeitsgebiete der Fachberatungen. Über detaillierte Ergebnisse wurde ggf. auf den Leitungskonferenzen berichtet. Die nächste digitale Abfrage „Hingeschaut“ findet im Sommer 2022 statt.

(rk)

Ein Qualitätsbrief für Ihre Kita?

Zwei neue KTK-Qualitätsbrief-Evaluatorinnen

Der Qualitätsbrief wird vom Bundesverband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) verliehen. Da das Referat Tageseinrichtungen für Kinder nachgewiesen hat, dass das Rahmenhandbuch Quintessenz die Anforderungen des KTK Bundesverbandes erfüllt, können Kindertageseinrichtungen, die mit Quintessenz arbeiten, einen solchen Qualitätsbrief er-

halten. Dazu wird die Kindertageseinrichtung durch eine Evaluatorin begutachtet: durch Beobachtung im pädagogischen Alltag, Gespräche mit dem Team, der Leitung, Geschäftsführung und pastoralen Ansprechpersonen sowie Einsicht in Dokumente.



Seit fünf Jahren besteht die Möglichkeit, dass der KTK-Qualitätsbrief | Quintessenz als Zertifikat für katholische Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese Freiburg verliehen werden kann. Im *Inform* haben bereits einige Leitungen und Ge-

schäftsführungen von ihren guten und unterstützenden Erfahrungen mit ihrer Evaluation berichtet, für die ersten steht nach fünf Jahren nun die Re-Evaluation an.

Mit der erfolgreichen Ausbildung der beiden Fachberaterinnen Frau

Friedmann und Frau Hessenauer stehen Ihnen nun drei Evaluatoreninnen zur Verfügung, die eine breite Erfahrung im Praxisfeld und im System Quintessenz haben. Sie sind bereit, mit Ihnen einen intensiven Blick auf Ihre Einrichtung zu werfen, die Stärken aufzuzeigen

und Weiterentwicklungsmöglichkeiten herauszuarbeiten.

Weitere Informationen zur Evaluation des KTK-Qualitätsbrief | Quintessenz erhalten Sie über Ihre Fachberatung.

(mw)

Aus Herbstritt wird EuroPrintPartner

Wechsel unseres Vertriebspartners

Nach vielen Jahren guter Zusammenarbeit ist das Ehepaar Herbstritt in Rente gegangen und wir haben den Vertrieb unserer Caritas-Materialien seit Oktober in die kundigen Hände von EuroPrintPartner übergeben.

Für Ihre Bestellungen steht Ihnen nun unser neuer Online-Shop zur Verfügung: www.caritas.europrintpartner.de.

Zu Ihrer besseren Orientierung sind die Caritas-Materialien in drei Kategorien aufgeteilt:

- Kategorie „Aufnahmehefte, Listen, Karten, Mappen“
Hier können Sie das Aufnahmeheft, die GruppenanWE-

SENheitsliste, die verschiedenfarbigen Karteikarten und die Präsentationsmappen bestellen.

- Kategorie „Quintessenz Arbeitshilfen“

Hier können Sie die acht Arbeitshilfen bestellen, die als gedruckte Hefte zur Verfügung stehen.

- Kategorie „Quintessenz Ordner“

Hier können Sie den Leitfaden (als Gesamtordner, nur Ordner oder nur Innenseiten) bestellen, den Ordner Quintessenz-Rahmenhandbuch (mit Stick), den Stick einzeln, einen Registersatz oder einen Ordnerücken-Aufkleber für Ihr Handbuch der Einrichtung.



Wir hoffen, dass Ihnen unser neuer Shop gefällt!

Bei Fragen oder Problemen mit der Bestellung oder dem Vertrieb schicken Sie bitte eine Mail an: wiesler@caritas-dicv-fr.de

Bei Fragen oder Rückmeldungen zu den Produkten oder deren Inhalt, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Fachberatung.

(mw)

„Einführungstage“ für Sprach-Kitas

*Ein Online-Angebot für neue Kita-Leiter*innen und neue zusätzliche Fachkräfte*

Videokonferenzen und Online-Fortbildungen sind im vergangenen Jahr zur Routine für die Fachkräfte und Leitungen der Sprach-Kita Verbände in der Erzdiözese Freiburg geworden. Die digitalen Formate haben eine kontinuierliche und rege Zusammenarbeit in den Verbänden ermöglicht, als Kontaktbeschränkungen den direkten Austausch verhinderten.

Gleichzeitig ermöglichte die Bundesregierung im Rahmen des Ak-

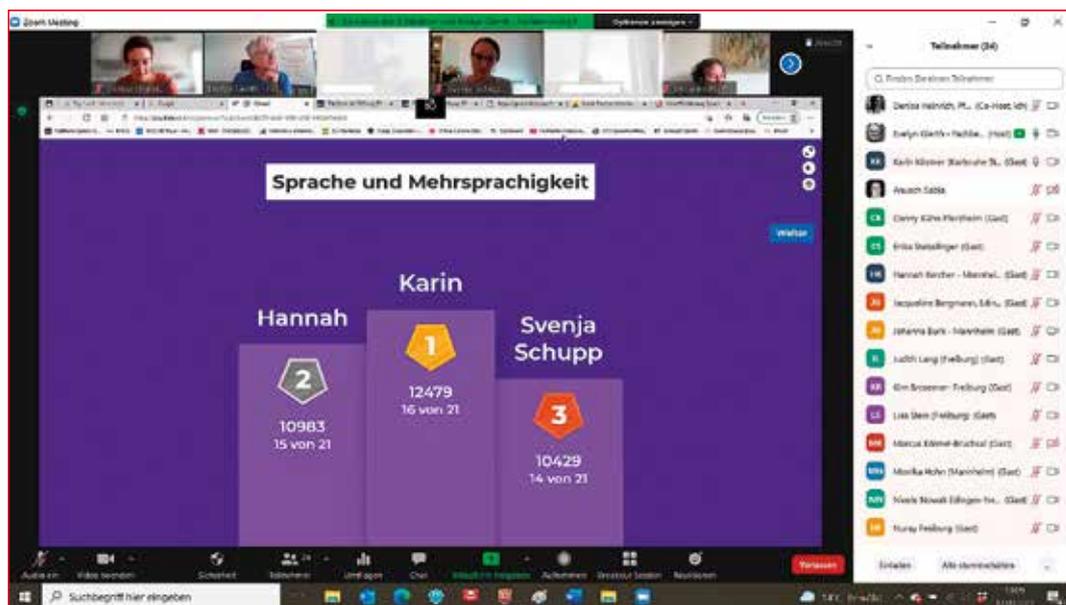
tionsprogramms „Aufholen nach Corona“ zwei weitere Antragsverfahren für Sprach-Kitas im Mai und Juni. Dadurch konnten rund 1000 neue Fachkraftstellen (und rund 80 neue Fachberatungsstellen) geschaffen werden. Ziel dieser Maßnahme war es, den Auswirkungen der Pandemie auf Kinder und Familien, sowie einer Verstärkung sozialer Ungleichheit, vorzubeugen.

Die Normalisierung digitalen Ar-

beitens und die personelle Bewegung in den Verbänden gaben uns Fachberatungen eine Antwort auf die Frage, die wir uns bei der Begleitung des Bundesprogramms immer wieder stellen: Wie können wir zusätzliche Fachkräfte und Leitungen, die neu in das Bundesprogramm einsteigen, mit den Inhalten vertraut machen?

Die Lösung war eine gemeinsame Online-Seminarreihe gleich zu Beginn des Kita-Jahres: Vier

Fortbildungstage, an denen 25 neue Fachkräfte und Leitungen Grundkenntnisse, Beispiele guter Praxis und Methoden zu den Themenschwerpunkten kennenlernen sollten. Die Inhalte der vergangenen Jahre sollten hierfür auf das Wesentliche heruntergebrochen werden, um den neuen Fachkräften und Leitungen die



Möglichkeit zu geben, Ziele für die eigene Einrichtung zu entwickeln. Jede Fachberatung war dabei für ein Schwerpunktthema zuständig und wurde von einer Kollegin als Co-Moderatorin unterstützt.

Beim ersten Termin zum Thema **„Alltagsintegrierte sprachliche Bildung“** ließ Evelyn Gierth die Teilnehmer*innen die für sie wichtigsten Themen: „Mehrsprachigkeit und Interaktionsqualität“ auswählen. Die Fachkräfte und Leitungen konnten sich mit der Plattform des Bundesprogramms vertraut machen, auf der sie alle Materialien in einem umfangreichen Methodenkoffer finden. Ergänzend lernten die Teilnehmer*innen die Good-Practice-Kriterien kennen, die von der Uni Graz im Rahmen des Projekts GraZIAS entwickelt wurden.

Weiter ging es mit **„Zusammenarbeit mit Familien“** unter Leitung von Beatrice Schubert. Neben dem Material, das von der Bundesregierung durch das Insitut PädQuis zur Verfügung gestellt wird, konnten die Fachkräfte ergänzende Methoden wie die Impulskarten vom Verlag das Netz oder Wissensquellen wie die Webseite des Nifbe und den Bildungsserver kennenlernen.

Weitere spannende Methoden zur

Reflexion zu den Themen Etikettierungen und Adultismus lernten die Fachkräfte beim dritten Termin zum Thema „Inklusion“ mit Denise Heinrich kennen. Auch die vier Bücher der Reihe **„Inklusion in der Kita-Praxis“**, die jede Sprach-Kita erhält, wurden vorgestellt.

Den Abschluss machte Anusch Sabia zum Thema **„Zusammenarbeit mit dem Team“**. Der Transfer des Wissens und der Methoden ist der zentrale Aspekt der Programmumsetzung. Darum setzten sich die Tandems zum Abschluss noch einmal intensiv mit ihrer Rolle im Bundesprogramm auseinander, lernten Grundlagen der Prozesssteuerung und einige hilfreiche Methoden für die Arbeit mit den Teams kennen.

Für uns Fachberatungen war diese Veranstaltungsreihe eine neue Erfahrung. Durch das digitale Format konnten wir verbundübergreifend arbeiten und uns dabei im Team unterstützen. Als Dozentinnen haben wir uns noch einmal intensiv mit den Grundlagen des Bundesprogramms beschäftigt und diese in ein digitales Format übertragen. Die Fähigkeiten in der Durchführung von Online-Seminaren, die wir uns im vergangenen Jahr aneignen konnten, haben uns dabei sehr geholfen. Besonders war auch, dass sich Fachkräfte aus allen Ecken der Erzdiözese kennenlernen und über

Fragen austauschen konnten, die gerade in einer Gruppe aus „Neulingen“ aufkommen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es die hohe Motivation und Begeisterung der Teilnehmer*innen war, die zum Gelingen der Seminar-Reihe beigetragen hat. Auch zukünftig möchte die Gruppe sich gegenseitig austauschen und im Kontakt bleiben. Zu diesem Zweck haben wir Fachberatungen für die neuen Fachkräfte und Leitungen eine eigene Gruppe auf der Online-Plattform der Sprach-Kitas eröffnet. Wir wünschen allen Teilnehmer*innen weiterhin viel Erfolg und Begeisterung bei der Umsetzung der Programmziele.

*Denise Heinrich
Fachberaterin im
Bundesprojekt Sprach-Kitas*

„Kennst du die Kinderbibel?“

Praxistipp



Wir kennen das Buch – das ist die Kinderbibel!

Die großen Kinder der Sonnen-
gruppe erzählen, was sie von der
Kinderbibel wissen:

„Ich weiß, dass die Kinderbibel
ganz viele Seiten hat. Ich kenn
viele Geschichten aus der Kinder-
bibel: David in der Löwengrube,
die zehn Gebote, die von Palm-
sonntag,....“

„Da gibt's ein alter Teil und ein
neuer Teil. Der „alte“ ist ohne Je-
sus und der „neue“ mit Jesus.“

„Jesus kann man jetzt nicht mehr
sehen. Der ist ganz weit oben im
Himmel.“

„Das heißt altes Testament und
neues Testament!“

„Auf jeden Fall weiß ich, die erste
Geschichte ist die, wo Jesus als
Baby auf die Welt gekommen ist,
die von Weihnachten.“

„....und dann war er ein Junge
und ist nicht mit nach Hause ge-
gangen. Maria und Josef haben
den gesucht. Und dann war er im
Haus von seinem Vater...da hört
er Geschichten über Gott.“

„....oh und die Taufe weiß ich
auch noch! Jesus war nicht in ei-
nem Becken getauft, sondern in
einem Fluss von Johannes. Über

ihm ist eine Taube. Das war Got-
tes Bote.“

„...die Geschichte von dem Zach-
äus, die weiß ich gut. Der Zachä-
us war klein. Er wär gern größer.
Deshalb ist er auf einen Baum
gestiegen. Dann hat er Jesus ge-
sehen. Und dann hat Jesus geru-
fen: Komm herunter, ich will heute
dein Gast sein. Die anderen ha-
ben gesagt: Jesus soll doch nicht
zu dem Betrüger gehen. Jesus ist
aber zu Zachäus gegangen und
Jesus hat von Gott erzählt. Zach-
äus hat gemerkt, dass er das mit
dem Geld nicht gut gemacht hat.
Jesus wollte denen zeigen, dass
er nicht nur zu lieben Menschen
geht. Er geht auch zu denen, die
mal was nicht so gut machen.“

Woher die Kinder so viel schon
vom Leben Jesu wissen?

Aus Erzählungen, Gesprächen,
Liedern, Rollenspielen, kreati-
ven Angebote, die Teil unserer
pädagogischen und religiösen
bildungs- und Erziehungsarbeit
sind. Die Kinder lernen im Kinder-
garten die Kinderbibel als span-
nendes Buch kennen und sind
begeistert.

Kindergarten St. Michael
Odenheim

„Wie kommt der Regen in die Wolke?“

Kleine Forscher erkunden Wetterphänomene

Durch die Teilnahme am Wett-
bewerb der Stiftung „Haus der
kleinen Forscher“ zum Thema
Wetter und Thermik bekamen die
Kinder aus dem Wackelzahn-Treff
des katholischen Kindergartens

St. Michael Antworten auf die
Frage „Was es mit dem Regen
und den Wolken auf sich hat“.

Im Wackelzahn-Treff, ein wö-
chentliches Angebot für die Schul-

anfänger, wurde speziell zum
Thema Wolken ein Experiment
durchgeführt, das den Kindern,
aber auch den Erwachsenen, so
manches verdeutlichte, was man
im Alltag so gar nicht wahrnimmt.

Alleine durch den Einsatz von etwas warmem Wasser und Frischhaltefolie konnte deutlich beobachtet werden, wie der Regen in die Wolke kommt. Und letztendlich auch wieder zu Boden fällt. Das lehrreiche Experiment wurde anschließend dokumentiert und zum Wettbewerb an die Stiftung eingereicht. Offenbar war die Stiftung von dem von Silke Bohnert organisierten Experiment genau so beeindruckt wie die Kinder in Ulm. Als Preis erhielt der Kindergarten in Renchen-Ulm einen Experimentierkoffer, gefüllt mit allem, was unsere Forscher*innen brauchen können, um die Geheimnisse unserer Welt zu ergründen.



Die stolzen „Kleinen Forscher“ mit dem neuen Experimentierkoffer.

Das Thema Experimentieren und Forschen ist schon seit Jahren ein fester Bestandteil der täglichen Arbeit im Kindergarten St. Michael. Im Jahre 2012 wurde die Einrichtung das erste Mal als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. Gerade in der unsicheren Pandemie-Zeit bietet der Wackelzahn-Treff eine feste Konstante im Kindergartenalltag und eine gewisse Normalität, die den Kindern zugute kommt. Und wenn das Ganze dann auch noch von der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ belohnt wird, ist die Freude gleich nochmal so groß!

Fabian Berl
Kath. Kindergarten
St. Michael Ulm
Renchen-Ulm

KTK Delegiertenversammlung 2021

Vortrag und Neuwahlen

In kleinem Kreis von Delegierten fand im Oktober in Rastatt die diesjährige Delegiertenversammlung der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft des KTK statt, die in diesem Jahr seit 40 Jahren besteht. Wie in jedem Jahr bildete den Auftakt der Studienteil der Delegiertenversammlung, die sich damit für Träger und Fachkräfte aus den Einrichtungen, die nicht Delegierte sind, öffnet.

In diesem Jahr referierte Kirsten Bresch, Pädagogische Referentin im Stadtmedienzentrum Karlsruhe am Landesmedienzentrum Baden-Württemberg zum Thema „Digitale Bildung – Medienbildung und -erziehung“ für einen größeren Zuhörer*innenkreis, den das digitale Format möglich machte. Der anregende informative Vortrag und die Folien des Vortrags sind in der Infothek des Diözesan-Caritasver-

bandes für Mitglieder zugänglich.

Am Nachmittag schloss sich die Delegiertenversammlung an. Sie informierte zu aktuellen Themen wie dem Arbeitsstand der Positionierung des KTK-Vorstands zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Weitere Themen waren der Stand der Weiterentwicklung der katholischen Kindertageseinrichtungen im Zuge des Kirchenentwicklungsprozesses 2030 und die Revision des diözesanen KTK-Statuts.

Zudem hatte die Versammlung die Aufgabe einen neuen Vorstand zu wählen.

Nach auf den Tag exakt 28 Jahren Mitarbeit und Vorsitz kandidierte der Vorsitzende Pfarrer Erwin Bertsch (Brühl-Ketsch) nicht mehr. Er wurde unter großen Beifall der Delegierten verabschiedet. Seine

Abschiedsworte an die Versammlung drückten seinen Wunsch nach einer vielfältigen Weiterentwicklung der katholischen Tageseinrichtungen aus. Er wünsche, dass die Kitas attraktive Orte für Menschen in ihrer ganzen Vielfalt des Lebens sein mögen. Im Namen des Vorstands des Diözesan-Caritasverbandes bedankte sich Michael Spielmann, Abteilungsleitung Kind-Jugend-Familie, in dessen Abteilung die Diözesan-Arbeitsgemeinschaft KTK als fachpolitische Interessensvertretung der Kindertageseinrichtungen eingebunden ist, bei Erwin Bertsch für sein langjähriges Engagement.

In Abwesenheit wurde ebenso die langjährige Vertreterin der Einrichtungsleitungen Silvia Fürderer (Furtwangen) aus dem Vorstand verabschiedet. Ihre offene Art und



Michael Spielmann dankt dem langjährigen Vorsitzenden Erwin Bertsch für sein Engagement.



Der neugewählte Vorstand (es fehlen Johannes Kienzler und Björn Mittmesser).

ihr praxisbezogenes Engagement für die Fachkräfte waren eine Bereicherung der Vorstandarbeit und wurden im Rahmen der Delegiertenversammlung gewürdigt.

Für die vakanten Vorstandssitze konnten neue Personen zur Kandidatur gewonnen werden. Nach Wahl aller Vorstände bilden den neuen Vorstand der Diözesan-AG: gewählte Mitglieder:

- Christa Schulz, Leitung Eltern-Kindzentrum Kita St. Gertrud, Pforzheim
- Petra Heini, Leitung Familienzentrum St. Franziskus, Dachingen

- Björn Mittmesser, Kindergartengeschäftsführung Verrechnungsstelle Obrigheim
- Magdalena von Schönau, Trägervertretung Lörrach
- Johannes Kienzler, Dekan des Dekanats Neustadt und Pfarrer der Pfarrei Heiligkreuz Löffingen und der Seelsorgeeinheit Friedenweiler- Eisenbach geborene Mitglieder:
- Michael Spielmann, Abteilungsleitung Kind-Jugend-Familie, Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.
- Wolfgang Heintschel, Vorstand Caritasverband Singen
- Bernd Pantenburg, Fachbera-

tung im Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.

- Regina Kebekus, Referatsleitung Tageseinrichtungen für Kinder im Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V. (Geschäftsführung)

Der Vorstand kommt im Januar 2022 zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen.

BITTE VORMERKEN:

Die nächste Delegiertenversammlung der KTK-Diözesan-AG findet am Mittwoch, den 12. Oktober 2022 in Rastatt, St. Bernhard statt.

(rk)

Personalgewinnung und -bindung in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder

Digitaler Workshop der regionalen KTK-AG Offenburg/ Kehl

Die regionale KTK-AG Offenburg/ Kehl veranstaltet für ihre Mitglieder am 23.11.2021 einen digitalen Workshop-Nachmittag zum

Thema Personalgewinnung und -bindung in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder. Die Veranstaltung beginnt mit ei-

nem Impulsvortrag von Herrn Duschschan Gert. Herr Gert war langjähriger Geschäftsführer mehrerer erfolgreicher regionaler Unterneh-

men, inzwischen hat er ein eigenes Unternehmen im Onlinesegment aufgebaut. Außerdem ist Herr Gert als Unternehmensberater tätig und ist Präsident des Marketing-Clubs Ortenau-Offenburg. Der Vorstand der KTK-AG hat sich bewusst für einen Referenten aus dem Wirtschaftssektor entschieden, um neue Impulse und einen breiteren Blick auf das Thema zu erhalten.

Im Anschluss an den Vortrag werden die gehörten Inhalte in verschiedenen Workshops bearbeitet und auf das Arbeitsfeld der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder bezogen. Inhaltlich wird es in den Workshops u. a. um Arbeitgeberattraktivität, Gestaltung von Stellenausschreibungen und Bewerbungsgesprächen sowie um Maßnahmen zur Personalbindung gehen.

Die Veranstaltung soll dazu dienen, sich auf die Suche nach neuen Strategien und Möglichkeiten zu begeben, die in Zeiten des Fachkräftemangels für die Personalgewinnung und -bindung in den katholischen Kitas genutzt werden können. Die Veranstaltung findet digital via Zoom statt.

(pf)

Offene Arbeit - Was macht sie aus?

Eine Fortbildung der Fachberater*innen mit Dr. habil. Gabriele Haug-Schnabel

„Wir arbeiten offen - teiloffen - mit Stammgruppen - in festen Gruppen - die Kinder machen Besuche in anderen Gruppen...“ Solche und ähnliche Beschreibungen begegnen den Fachberater*innen in verschiedenen Kontexten, bei Beratungen, in Konzeptionen.

Die Offene Arbeit wurde in den 70er Jahren entwickelt. „Zentrales Ziel Offener Arbeit ist es, das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung zu unterstützen, ihnen alle denkbaren Chancen einzuräumen, sich in der Gemeinschaft wohl zu fühlen, sich nützlich zu machen und wirksam zu sein.“ (Lill, 2012). Typisch sind die Auflösung der Stammgruppen, von den Kindern freigewählte Spielgruppen mit selbstgewählten Aktivitäten, jederzeit nutzbare Bildungswerkstätten und die Betonung des Freispiels. Die Erweiterung der Selbstbestimmung der Kinder erfordert auch eine verstärkte Kommunikation und Kooperation der Erwachsenen.

Die Umsetzung in den Kitas ist sehr unterschiedlich. Auch (und gerade) wenn Schwierigkeiten auftreten, stellt sich schnell die Frage nach dem pädagogischen Konzept. Diese Erfahrungen waren für die Fachberater*innen ausschlaggebend, sich ausführlich

mit dem Konzept der Offenen Arbeit zu beschäftigen und Frau Dr. Haug-Schnabel, Verhaltensbiologin und Ethnologin, als Referentin einzuladen.

Auf den ersten Blick geht es bei der Offenen Arbeit darum, dass klassische Gruppenräume aufgelöst und Bildungswerkstätten mit verschiedenen Schwerpunkten eingerichtet werden. Räume und Material sind den Kindern frei zugänglich, und die Kinder entscheiden, wo, mit wem und womit sie sich beschäftigen. Der

Tagesablauf sollte darauf ausgerichtet sein, dass die Kinder ihrer selbstgewählten Aktivität konzentriert und mit möglichst wenig Unterbrechungen nachgehen können. Bildungs- oder Lernwerkstätten sollten Räume des intensiven gemeinsamen Schaffens und der Umsetzung von Ideen sein. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, die jeweilige Werkstatt vielfältig und anregend vorzubereiten und beobachtungsorientiert und zeitnah anzupassen. So kann z. B. in der Bauwerkstatt gemeinsam mit den



Besprechungen im Team sind ein wichtiger Faktor in der Offenen Arbeit.

Kindern überlegt werden, welches Material für das aktuelle Bauprojekt noch benötigt wird, oder für den nächsten Tag wird ein Buch über die Architektur besonderer Bauwerke bereitgelegt.

Der Kern der Offenen Arbeit ist jedoch nicht nur die Zugänglichkeit der Bildungswerkstätten, in mindestens gleichem Maße erfordert sie eine offene Haltung der pädagogischen Fachkräfte. Es braucht die Bereitschaft, für alle Kinder verantwortlich zu sein und sich auf die einzelnen Kinder, ihre Themen und Interessen einzulassen. Das Beobachten und die Wahrnehmung der Kinder haben eine zentrale Bedeutung. Über wichtige Beobachtungen sollen Kolleg*innen möglichst umgehend

informiert werden, und in regelmäßigen, mindestens wöchentlichen Besprechungen werden Beobachtungen ausgetauscht und daraus gemeinsam Angebote, Aktivitäten oder Projekte entwickelt. Bei den Besprechungen sind auch Fragen wichtig wie z. B. „Weiß eigentlich jemand, was Anna heute gemacht hat?“ „Was treibt Can um? Auf welche Frage sucht er eine Antwort?“ „Haben unsere großen Kinder genug zu tun und zu denken?“ Es geht darum, die Themen der Kinder zu erkennen und sie auf ihrem sich vorgenommenem Weg zum größtmöglichen Lernerfolg zu begleiten.

Offenes Arbeiten birgt viele Chancen für die Kinder und auch für die pädagogischen Fachkräfte. Offe-

nes Arbeiten stellt aber auch hohe Anforderungen an die Mitarbeitenden. Für Kitas, die auf dem Weg zum Offenen Arbeiten sind oder die sich auf den Weg machen wollen, kann eine Prozessbegleitung hilfreich sein, um gemeinsam im Team den für die Kita passenden Weg zu entwickeln.

*Doris Hinum
Fachberaterin*

Literatur:

Haug-Schnabel, Gabriele; Bensel, Joachim (Hrsg.): Wissen kompakt: Offene Arbeit in Theorie und Praxis. Sonderheft von *Kindergarten heute* – Das Fachmagazin für Frühpädagogik, Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 2017.

Lill, Gerlinde: Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten... Fragen und Antworten, Verlag das Netz, Weimar und Berlin, 2012.

Fachvortrag: „Herausforderndes Verhalten von Kindern verstehen – Ausdrucksformen von Aggressionen wertschätzend begegnen“

Am 5.10.2021 fand ein dreistündiger Online-Fachvortrag zum Thema Herausforderndes Verhalten von Kindern statt. Mit diesem Angebot reagierten die Fachberatungen aus den Regionalbüros Offenburg und Freiburg auf den zunehmenden Beratungsbedarf der Kitaleitungen und Fachkräfte, die sich in der Praxis immer wieder den Herausforderungen hinsichtlich kindlicher Aggressionen stellen müssen.

Die Referentin, Frau Kathrin Hohmann, erläuterte eindrucksvoll wichtige Grundlagen zu Wut und Aggressionen bei Kindern und erklärte den Unterschied zwischen Auslöser und Ursache von aggressivem Verhalten. Deutlich wurde die enge Verknüpfung zu kindlichen Bedürfnissen, die möglicherweise nicht ausreichend befriedigt werden und dadurch dem herausfordernden Verhalten zu Grunde liegen können. „Je-

des Kind zeigt immer sein bestmögliches Verhalten. Und jede Handlung geschieht aus einem bestimmten Grund.“

Mit dem Eisbergmodell wurde veranschaulicht, dass das Verhalten nur die Spitze des Eisbergs ist. Gefühle und Bedürfnisse liegen unterhalb der Oberfläche und sind nicht sichtbar. Es braucht die Beobachtung und sensible Wahrnehmung der Fachkräfte, um zu erkennen, was unter dem kindlichen Verhalten liegt und was das Kind uns damit zeigen möchte.

Darüber hinaus braucht es die Reflexion der Fachkräfte, wie diese das Kind und dessen Verhalten beurteilen und bewerten. „Nicht das, was ein anderer tut, macht uns wütend, sondern unsere Bewertung dessen.“ Es braucht also die kritische Selbstreflexion, um zu prüfen, was uns wirklich

in Stress versetzt – das Verhalten des Kindes oder unsere Ansprüche und Bewertungen. In diesem Zusammenhang gab Frau Hohmann wertvolle Tipps zur Selbstfürsorge und Achtsamkeit, zur gelingenden Zusammenarbeit mit Eltern sowie dem Team.

Abschließend lernten die Teilnehmenden die sogenannte „Tintenfischmethode“ kennen, welche die Fachkräfte dabei unterstützt, den Blick auf das Kind positiv zu verändern und handlungsfähig zu werden. Nach einer finalen Frageunde ging ein interessanter und inhaltlich sehr bereichernder Fachvortrag zu Ende. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Seminarmanagement des Diözesan-Caritasverbandes Freiburg digital via Zoom statt, es haben knapp 140 Personen teilgenommen.

(pf)

Entspannen, Ruhen, Schlafen

Neue Online-Fortbildung

Unter dem Titel: „**Nah dran – An- und Entspannungsphasen in der Kita - Rhythmus und Rituale leben**“ bietet das Referat Tageseinrichtung für Kinder in Zusammenarbeit mit dem Seminarmanagement eine neue Online Seminarreihe an. Die Teilnehmer*innen erhalten in den Seminaren die Möglichkeit, sich mit dem Themenkomplex „Entspannen, Ruhen, Schlafen“ zu drei verschiedenen Aspekten vielfältig auseinander zu setzen.

Das erste Seminar „**Rhythmisch durch den Tag**“, Dozentin Hannah-Lea Nicosia, beschäftigt sich mit Rhythmuserfahrungen im Kita-Alltag – vom Ankommen, Händewaschen, Frühstück, Freispiel über Angebote bis hin zur Abholzeit. Wie schaffen wir Freiräume? Wie gestalten wir Übergänge? Die pädagogischen Fachkräfte können die Musik und den Rhythmus als methodischen Ansatz nutzen - Musik und Rhythmik als verbindendes Element mit den Kindern gemein-

sam erleben und gestalten.

Das zweite Seminar „**An- und Entspannungsphasen im Kita Alltag**“, Dozentin Anna-Lisa Mercuri, beleuchtet die Herausforderung im Kita-Alltag eine gute Balance zwischen Exploration und Bindung zu finden – ein angemessenes Verhältnis zwischen Anspannung und Entspannung zu sichern, damit die Mädchen und Jungen fit für das Lernen und Explorieren sind. Wie können Auszeiten und „magische Momente“ gestaltet werden, damit Kinder zur Ruhe kommen können.

Im Fokus des dritten Seminars „**Religiöse Rituale in der Kita sinnvoll gestalten**“, Dozentin Tamara Arndt, steht die Entdeckungsreise durch die Welt der Rituale. Rituale geben den Kindern Halt und Sicherheit – sie strukturieren den Tag, die Woche und sogar das gesamte Jahr. Wie können bestehende Rituale sinnvoll umgestaltet werden? An

welchen Stellen im Alltag/Jahr bieten sich Rituale besonders an – diese und viele weitere Aspekte stehen im Mittelpunkt und zeigen Möglichkeiten auf, Rituale sinnvoll in den Kita-Alltag zu integrieren.

Die Online- Seminare werden an drei aufeinanderfolgenden Nachmittagen (14:00-17:00 Uhr) angeboten. Diese können sowohl zusammen, als auch einzeln gebucht werden. Die erste Fortbildungsreihe läuft in diesem Herbst, weitere sind für das kommende Frühjahr geplant.

Weitere Informationen zu den Inhalten und zur Anmeldung finden Sie auf der Homepage des Diözesan-Caritasverbandes (www.dicvfreiburg.caritas.de) im Bildungsportal. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Frau Beck, Seminarmanagement, unter: beck@caritas-dicv-fr.de.

*Karin Lang,
Ingeborg Friedmann
Fachberaterinnen*

Die Weltreligionen entdecken

Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Kulturen und Religionen geschieht im Kita-Alltag automatisch. Im täglichen Miteinander erfahren die Kinder von den verschiedenen Bräuchen und Festen aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen. Dabei ergeben sich immer wieder neue Fragen.

Im Einsatz mit diesem Projekt-Heft und dem ebenfalls ausleihbaren, dazugehörigen Bilderbuch „Das Bilderbuch der Weltreligionen“ können frühpäd-

agogische Fachkräfte die Erfahrungen der Kinder aufgreifen, Fragen gemeinsam klären und so Wissen vertiefen. Die Wahrnehmung und das Bewusstsein der Kinder für andere Kulturen, aber auch für die eigene Religion werden so gefestigt und gefördert. Die aktive und kreative Beschäftigung mit den Wimmelbildern des Bilderbuches fördert ein spielerisches interkulturelles Lernen innerhalb der Gruppe. Gerade die Kombination aus kompaktem Fachwissen und kreativen Projektideen ermög-



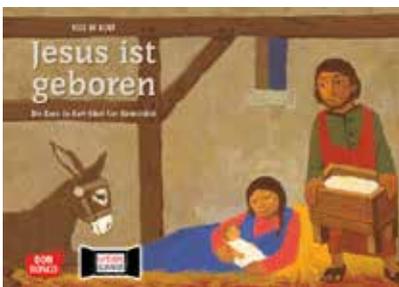
licht eine kompetente und wertschätzende Auseinandersetzung mit der Vielfalt der Kulturen und Religionen.

Projektheft und Wimmelbuch stehen auch in vielen der 16 Religionspädagogischen Medienstelle leihweise zur Verfügung.

Thomas Belke
Leiter der Mediathek
für Pastoral
und Religionspädagogik

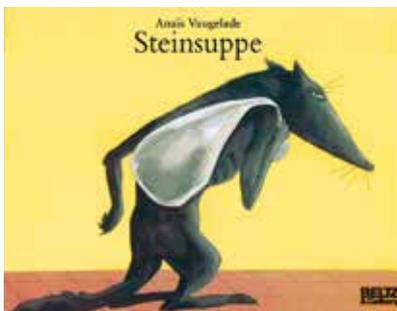
Büchermarkt und Medien

Kees de Kort
Jesus ist geboren
Kamishibai, Don Bosco Verlag,
2021, 16 Euro,
ASIN B094L5BM9M



Die Christliche Weihnachtsgeschichte für das Erzähltheater für Kita, Schule und Kinderkirche. Mit 13 Karten wird die Weihnachtsgeschichte für Kinder ab 4 Jahren mit den bekannten Bildern der Kees de Kort Bibel erlebbar gemacht.

Anais Vaugelade,
Steinsuppe
Moritz Verlag 2001, 14,80 Euro
ISBN 978-3895651151



Der Wolf kocht, kommt und geht. Ein Wolf besucht eine Henne, um bei ihr Steinsuppe zu kochen. Die Nachbarn sorgen sich um die Henne und kommen zum Essen

mit eigenen Zutaten dazu. Es wird ein gemütlicher Abend. Die Rolle des bösen Wolfs wird in verschmitzter Weise infrage gestellt.
Für Kinder ab 5 Jahre

Holger Edmaier, Kai D. Janik
Das schönste Kleid der Welt
100% Mensch Verlag, 2021,
12,50 Euro
ISBN 978-3981917505,



Anna wird von allen Paul genannt, weil niemand außer ihr weiß, dass sie ein Mädchen ist, Anna ist „trans“.

Beim Hosenkauf kommt die Befreiung, sie besteht auf ein Kleid mit den Worten: „Mama, weißt Du denn nicht, dass ich ein Mädchen bin?“ Die Geschichte erzählt das Leben von Anna von ihrer Geburt bis zur Schulzeit.

Für Kinder ab 4 Jahren

Susanne Strasser
Kann ich bitte in die Mitte?
Peter Hammer Verlag 2021, 14,90 Euro,
ISBN: 978-3-7795-0665-2



„Kommt, wir lesen ein Buch!“, ruft das Kind und schon sitzen alle auf dem Sofa: Zebra, Katze, Kind, Hamster, Löwe. Es kann losgehen. „Wartet!“ wiehert das Zebra, „der Storch ist noch nicht da!“ Da kommt er. So, jetzt kann es losgehen. Von wegen. Die Katze braucht ein Kissen, es fehlt noch der Fisch, dem Löwen wird's zu eng, der Fisch will in die Mitte... So, JETZT kann es losgehen - oder? Wieder spannt Susanne Straßer ihre kleinen Leser*innen lustig auf die Folter und sorgt nach großem Tohuwabohu für ein vergnügliches Ende.

Buchempfehlungen des KTK Bundesverbandes e.V.

Reihe: Religionspädagogik der frühen Kindheit

Band 2 In Krisenzeiten

Mit Kindern über Gott reden, 19,90 Euro, 2021

Band 1 Vielfältige Teams

Die Religionszugehörigkeit von Fachkräfte in katholischen Kitas, 19,90 Euro, 2020

Zu bestellen unter: ktk-bundesverband@caritas.de, auch als E-Book unter www.lambertus.de/ebooks

Impressionen

Einweihungs- und Herbstfest im erweiterten Kindergarten St. Fidelis, Sigmaringen.
Die Segnung der neuen Räume durch Pfarrer Baumgartner und einige Kinder des Kindergartens.



Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung

WIR SIND EINE KATHOLISCHE KITA

Jeder Mensch ist einzigartig und gleich wertvoll. Diese christliche Botschaft ist nicht vereinbar mit Abwertung, Ausgrenzung und Benachteiligung – weder von Gruppen noch von Einzelnen.

Deshalb lassen wir nicht zu, dass Kinder und ihre Familien, Mitarbeitende oder Gäste herabgesetzt oder angegriffen werden – nicht wegen

- ihres Glaubens,
- ihrer Lebens- und Familienform,
- ihrer Migrationsgeschichte,
- ihres Geschlechts oder ihrer Sexualität,
- ihres Körpers,
- ...

Als kirchliche Einrichtung dulden wir keine Form von Menschenfeindlichkeit und Diskriminierung.

Für eine Kultur des Miteinanders

Wir haben Regeln, die für alle gelten

In unserer Kita ist Vielfalt willkommen

Hier begegnen sich Kinder und Familien, die vieles gemeinsam haben und sich in anderem unterscheiden.

Jedes Kind kommt mit seinen individuellen Erfahrungen, Fragen, Interessen und Talenten in die Kita. Jede Familie hat eine eigene Geschichte, lebt anders zusammen, glaubt anders und hat andere Dinge, die ihr wichtig sind.

Wir freuen uns, dass Sie und Ihre Kinder diese Vielfalt mitbringen und heißen alle in der Kita willkommen.

WIR HABEN EINE GESELLSCHAFTLICHE VERPFLICHTUNG

Dazu gehören

- der Schutz und die gleichberechtigte Förderung aller Kinder,
- ein positiver Beitrag zu ihren Lebensbedingungen,
- die Vermittlung orientierender Werte.

In unserer Einrichtung verpflichten sich alle Erwachsenen auf einen respektvollen Umgang. Auch Ihre Kinder unterstützen wir darin, mit anderen respektvoll umzugehen und Vielfalt zu bejahen.

Im Alltag unserer Kita lernen Kinder

- die eigenen Interessen und Grenzen zu (er)kennen und sie deutlich auszudrücken,
- Verantwortung für sich und für unser Miteinander zu übernehmen,
- die Grenzen anderer zu achten,
- andere nach deren Interessen zu fragen und sich friedlich darüber auszutauschen,
- zu einem Ausgleich dieser Interessen zu kommen und ihn gemeinsam umzusetzen,
- sich gegenseitig zu unterstützen.

Diese Fähigkeiten sind die Grundlage unserer demokratischen Gesellschaft.

Was wir außerdem für eine Kultur des Miteinanders und der Vielfalt in unserer Kita machen:

Gefördert vom

Demokratie *Leben!*

im Rahmen des Bundesprogramms

Impressum

Herausgeber:

Caritasverband für die
Erzdiözese Freiburg e.V.
Referat Tageseinrichtungen
für Kinder
Alois-Eckert-Straße 6
79111 Freiburg
www.dicvfreiburg.caritas.de
wiessler@caritas-dicv-fr.de
Tel.: 06281 96422

Redaktion:

Martina Wießler (mw), (verantw.)
Ulrike Wehinger (uw),
Regina Kebekus (rk),
Peter Fischer (pf),
Adriana Hippert (ah),
Thomas Maier (tom)

Layout:

phase-zwei, Gerd Bauer
In den Haseln 24 · 79299 Wittnau

Fotos:

Katrin Sauff, Billigheim (S. 1,4,5)
J. Henninger, Freiburg (S. 6)
Kita Amoltern (S. 7)
Kita Odenheim (S. 20)
Kita Renchen-Ulm (S. 21)
Regina Kebekus, Freiburg (S. 22)
Kita In der Mühle (S. 23)
Kita St. Fidelis, Sigmaringen (S. 27)

Druck:

EuroPrintPartner
Kehl

Auflage:

2.000

Preis:

€ 2,- pro Heft, zzgl. Porto;
Für Mitgliedseinrichtungen
kostenlos

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe:
25. April 2022